Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 388.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 6. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

§§ Die Opposition der Exminister.

Im Vergleich mit den offiziösen Angriffen, welche gegen Herrn Delbrück wegen seiner Opposition wider die Wirthschaftspolitik des Kanzlers gerichtet wurden, ward Herr Falk bis jetzt ziemlich glimpflich behandelt; der dem größeren Publikum wohl kaum dem Namen nach bekannte Graf Limburg-Stirum hat im Abgeordnetenhause, sichtlich in der Ueberzeugung, sich dadurch den Dank seines Chefs, des Reichskanzlers, zu verdienen, versichert, daß Herr Falk kein Staatsmann sei, und die „Nordd. Allg. Ztg." hat einen gegen den früheren Kultusminister gerichteten Artikel abgedruckt aus — Herrn Strousberg's „Kleinem Journal"; darauf hat das Gericht, welches nach der Ankündigung mancher Blätter an der Falk'schen Rede über die kirchenpolitische Vorlage vollzogen werden sollte, sich bisher beschränkt. Und dabei ist doch nicht zu verkennen, daß die Opposition des früheren Kultusministers gegen die Politik des Kanzlers noch ungleich mehr bedeutet, als die des ehemaligen Präsidenten des Reichskanzleramtes. Nicht etwa wegen so verschiedener Bedeutung der beiden Männer oder der beiden Gebiete, auf denen sie ihre persönliche Autorität erworben, sondern weil die kirchenpolitischen Angelegenheiten zur Zeit das lebhafte Interesse erheblich weiterer Volkskreise erregen, als die wirthschaftlichen. Wie wichtig diese auch sind — der Gegensatz, der darin zum Austrag kommt, löst sich doch in eine Anzahl Spezialfragen auf, von denen fast jede einzelne ein gewisses Eindringen in immerhin verwickelte Streitfragen erfordert; in der kirchenpolitischen Angelegenheit aber stehen einander in durch Nichts zu verdunkelnder Klarheit und Bestimmtheit zwei weltgeschichtliche Mächte gegenüber, zwischen denen mit dem Verstande zugleich das Gefühl Partei nimmt, mit der Erkenntniß der Nothwendigkeit festen Ausharrens der Staatsgewalt zugleich der verletzte Stolz, das bedrohte Selbstgefühl der großen Majorität des Volkes. Der Exminister, dessen Wort zum Ausdruck dieser Empfindungen geworden, ist ein ungleich mächtigerer Gegner, als der andere, welcher Tarifpositionen und Paragraphen der Elbschifffahrts-Akte erörtert — aber trotzdem wird er schonender behandelt? Vermuthlich gerade darum. Das Verhalten des Fürsten Bismarck zu politischen — und wohl auch zu persönlichen — Gegnern richtet sich wesentlich nach deren Macht, eine Erfahrung, durch deren Berücksichtigung die Liberalen sich manche Demüthigung hätten ersparen können. Wir unsererseits glauben, daß auch mancher Pfeil, welcher aus dem Regierungslager auf Herrn Delbrück abgeschossen wird, auf den Schützen zurückprallt; betreffs etwaiger Schüsse auf Herrn Falk scheint man aber diese Ansicht auch da zu hegen, wo die Neigung zu einer Kampagne gegen ihn vermuthlich nicht geringer ist, als zu der gegen Herrn Delbrück.

Man hat den Versuch gemacht, die unbequeme Opposition der Exminister — unbequem namentlich auch darum, weil sie den Bruch des Reichskanzlers mit seiner populären inneren Politik von 1867—1877 gewissermaßen personifizirt — für „unpreußisch" zu erklären. Das Gegentheil ist wahr: nichts kann preußischer sein, als daß hohe Beamte, unbekümmert darum, ob sie Beifall oder Mißfallen ernten, ihre Erfahrungen und Ueberzeugungen im Dienste des Staates geltend machen. Das galt im absolutistischen Preußen als ihr Recht und ihre Pflicht; die Formen, in denen es zu geschehen hat, haben sich durch die Einführung der Verfassung einigermaßen geändert, doch eben nur die Formen, nicht die Sache. Es ist oft hervorgehoben worden, daß bis 1848 das Beamtenthum sich bei uns in manchen Beziehungen als eine Art von Volksvertretung fühlte, die Interessen der Regeirten, die Ueberlieferungen der Staatspolitik in Schutz nahm, wenn jene oder diese bedroht waren. Man behauptet nicht mit Unrecht, daß die Unabhängigkeit der Gesinnung und das Pflichtgefühl, welche dazu erforderlich waren, seit der Begründung konstitutioneller Einrichtungen in Preußen einigermaßen Einbuße gelitten hätten, theils vermöge der Kämpfe im Parlament und bei den Wahlen, wobei das Beamtenthum vielfach im Interesse des besseren Fortkommens Partei im gouvernementalen Sinne ergreifen mußte, theils namentlich in der jüngsten Zeit vermöge der überragenden Macht des einzelnen Willens, dem sich fast Alles beugte. Aber wenn so die altpreußische Tradition unabhängiger Beamten-Wirksamkeit im Interesse des Staates in den alten Formen einigermaßen gebrochen ist — vielleicht auch in diesen nicht völlig unberührt bleiben konnte von den Grundbedingungen des Konstitutionalismus —, so ist es von um so größerem Werthe, wenn der Geist jenes altpreußischen Beamtenthums sich nun auch in den konstitutionellen Formen bekundet. In dem Lande, dessen größter König nichts Anderes sein wollte, als „der erste Diener des Staates", wird es nicht gelingen, den Glauben zu verbreiten, daß ein früheres Mitglied des Ministeriums gegen seine Pflicht verstoße, wenn es im Staatsinteresse dem Ministerpräsidenten und früheren Kollegen entgegentritt. Auch die Nachfolger Friedrichs des Großen haben die Beamten nicht, wie es wohl in einzelnen deutschen Kleinstaaten geschah, als Diener des Fürsten, sondern als Diener des Staates betrachtet; welche Verirrung wäre es da, sie als Diener des jeweiligen Regierungssystems oder der Träger desselben anzusehen, zu einer Art von Lehnstreue gegen diese sogar nach dem Austritt aus dem Amte verbunden!

Allerdings wissen wir auch den speziellen Gewinn zu schätzen, welcher aus der Opposition der Exminister für die allmälige Einbürgerung parlamentarischer Regierungsformen bei uns erwachsen muß, eine Folge, welche ohne Zweifel auch von den Gegnern vorhergesehen wird und zum Theil ihren Unmuth über die bei uns einigermaßen neue Erscheinnng anstachelt. Man thut den Herren Delbrück und Falk nicht Unrecht, setzt sie nicht herab, wenn man einräumt, daß sie in den eigentlichen parlamentarischen Künsten, also als Redner und Parteitaktiker, ihre Meister haben, sowohl in den Reihen, in denen sie selbst sitzen, als unter ihren Gegnern; aber ihre Kritiker haben wenig oder nichts erreicht, wenn es ihnen einmal gelingt, eine Rede Delbrück's wegen seiner Gleichgültigkeit gegen alle oratorische Wirkung zu verspotten oder sich über das „falsche Pathos" lustig zu machen, womit Herr Falk angeblich zuweilen einen und den anderen Satz sprechen soll. Die wichtige Mission, welche diesen Männern in unserer konstitutionellen Entwickelung ohne ihr Zuthun zugefallen, ja vom Fürsten Bismarck aufgedrängt worden, ist sehr unabhängig von solchen Aeußerlichkeiten; sie besteht — um es einmal kraß auszudrücken — darin, dem letzten Rest der Lehre vom beschränkten Unterthanenverstande ein Ende zu machen. Daß hinter dem Vorhange, welcher die Werkstatt der mit dem „Regieren" beschäftigten Personen bedeckt, doch ganz besondere Geheimnisse verborgen sein müssen, daß es daher eigentlich immer ein bedenkliches Unterfangen bleibe, ohne Kenntniß dieses Mysteriums zu gewissen Schritten drängen oder solche verhindern zu wollen — diese Ansicht findet sich in einem Lande, in welchem, wie bei uns, das Regieren das Monopol eines engen, ziemlich geschlossenen Kreises ist, nicht selten sogar in einem verborgenen Winkel der Seele gesinnungstüchtigster Radikaler, jedenfalls aber ist sie weit genug verbreitet, um zu den erprobten Machtmitteln von Regierungen zu gehören, welche nicht Ausdruck der öffentlichen Meinung sein, sondern diese nach Belieben gestalten wollen. In seltenen Augenblicken kann jener Autoritätsglaube allerdings für den Staat von Nutzen sein; im Allgemeinen kommt er nur Partei- und persönlichen Interessen zu gute. In parlamentarisch regierten Ländern ist er unmöglich, weil abwechselnd alle Parteien hinter den Vorhang blicken können und man daher bald allseitig weiß, daß auch in der Regierungsküche mit Wasser gekocht wird. Ungefähr dieselbe Wirkung dürfte es nun üben, wenn Männer wie Delbrück und Falk, die als Autoritäten innerhalb der Regierung thätig waren, also lange genug hinter dem Vorhang gestanden, aus ganz denselben Gründen, wie wir Anderen auch, Opposition gegen Regierungsmaßregeln für begründet und nothwendig erachten und danach handeln. Darin liegt so unzweifelhaft ein Schritt zu dem Ziele der parlamentarischen Regierung, daß der Zorn der Gegner derselben allerdings durchaus berechtigt ist. Die Opposition wird unter solchen Führern in zwiefacher Beziehung eine praktische: daß sie nicht Unmögliches erstrebt — aber auch daß sie sich Erreichbares nicht als unmöglich darstellen läßt.

[Klerikal-konservative Allianz.] In der Kommission zur Berathung der kirchenpolitischen Vorlage hat sich sehr rasch ein Zusammengehen der Konservativen und des Zentrums herausgebildet. Erfreulicher Weise halten sich die Freikonservativen bisjetzt dieser Allianz ferne. Auf die Festigkeit dieser Fraktion wird es nun ankommen, ob die Zentrumspolitiker gerade durch ihre übergroße Schlauheit in eine Sackgasse gerathen werden oder nicht. Das Zentrum kommt nämlich durch die jetzt nicht mehr zu leugnende Intimität mit Herrn v. Rauchhaupt und dessen Fraktion in eine schwierige Situation. Bisher konnte es sich der Hoffnung hingeben, daß die Freikonservativen soviel nachlassen würden, um in Verbindung mit den Konservativen ein Werk zu Stande zu bringen, das die Ultramontanen mit dem beruhigenden Bewußtsein, es würde auch ohne sie die Majorität erlangen, hätten ablehnen dürfen; sie würden dann die Frucht desselben gezogen haben, ohne engagirt worden zu sein. Heute liegen die Dinge anders. Die Freikonservativen, die viele „staatskatholische" Elemente unter sich zählen, und die in Schlesien, „der Geburtsstätte des Staatskatholizismus", ihre feste Burg haben, sind nicht gewillt, erhebliche Konzessionen zu machen, und so bietet sich Tag für Tag das Schauspiel, daß sie mit Nationalliberalen und Fortschrittspartei in der Minorität bleiben. Man muß bei ihren Anträgen anerkennen, daß sie sich korrekt in einer Richtung bewegen, der auch die Liberalen unbedenklich folgen können. Bleibt der Abg. v. Zedlitz und seine Freunde fest, so werden sich die Ultramontanen nicht durch eine Hinterthür und nicht durch parlamentarische Spiegelfechtereien in den Vortheil des Entwurfs setzen können, den sie angeblich perhorresziren, sondern sie werden genöthigt sein, Farbe zu bekennen. Die Konservativen allein bilden nicht die Majorität, selbst dann nicht, wenn das Zentrum sich der Abstimmung enthält. Stehen Liberale und Freikonservative zusammen (selbst einzelne Dissidenten würden die Sachlage nicht ändern), so fällt in diesem Fall die Vorlage. Soll sie die Majorität erhalten, so müssen die Ultramontanen, wofern sie ihnen überhaupt akzeptabel ist, wohl oder übel für sie stimmen. Ihre anfängliche Zurückhaltung, die sich auch darin kundgab, daß ihre Anträge nicht durch ein katholisches, sondern durch das welfisch-protestantische Mitglied der Partei (Brüel) an die Kommission gelangen, weicht jetzt allmählich einer entschiedeneren Hinneigung zu Herrn v. Puttkamer und den Konservativen. Schon die nächsten Tage können in dieser Hinsicht neue Ueberraschungen bringen.

Deutschland.

+ **Berlin,** 4. Juni. Es ist nun bald ein Jahr her, daß der neue Zolltarif im Reichstage zum Abschluß gebracht wurde. Wir haben uns dieser „Reform", wie sie sich unter der stets wachsenden Begehrlichkeit der Sonderinteressen gestaltete, nach Möglichkeit widersetzt; nachdem sie dann einmal zum Gesetz erhoben war, sind wir der Ansicht gewesen, daß man ihr Zeit zu einer „ehrlichen Probe" lassen müsse. An dieser Ansicht halten wir auch heute noch fest. Aber gerade weil es sich um eine „Probe" handelt, wird man die Entwickelung des neuen Systems unausgesetzt beobachten und sich in angemessenen Zwischenräumen über die Gesammtwirkung desselben Rechenschaft geben müssen. Zu leugnen ist nicht, daß unmittelbar nach Einführung des neuen Tarifs von freihändlerischen Organen vielfach ein gar zu großer Eifer im Aufzeigen nachtheiliger Folgen bethätigt worden ist. Nur allzu oft laufen derartige Erörterungen auf Haarspaltereien hinaus, welche zum mindesten Niemanden überzeugen. Aber wenn wir uns heute an die Verheißungen erinnern, von welchen der Reichstagssaal in den Juniwochen des vorigen Jahres Tag für Tag widerhallte, da drängt sich, meinen wir, einem jeden unbefangenen Beurtheiler eine Wahrnehmung auf, welche die überzeugende Kraft in sich selbst trägt, die Wahrnehmung nämlich, daß jene Verheißungen, soweit sie wenigstens ein allgemeines Wiederaufblühen unserer Volkswirthschaft betrafen, bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen sind. Wäre das Wiederaufblühen wirklich eingetreten, so würde das freilich, wie auch ein konservativer Abgeordneter im Reichstage sehr treffend vorhersagte, für das neue Schutzzollsystem noch garnichts bewiesen haben. Grade die Freihändler sind ja stets der Ueberzeugung gewesen, daß unsere Volkswirthschaft sich von dem Krankheitszustande, der nach den Ausschreitungen der ersten siebziger Jahre über sie gekommen, naturgemäß wieder erholen wird; sie haben nur behauptet, daß Heilungsversuche, wie der in der vorjährigen „Zollreform" gemachte, den Gesundungsprozeß eher stören als fördern würden. Und was wir bis jetzt sehen, ist schwerlich geeignet, diese Behauptung zu entkräften. Der momentane Aufschwung, dessen sich die Eisenbranche in Folge bekannter Einwirkungen von außen in den ersten Monaten dieses Jahres zu erfreuen hatte, ist von den Schutzzöllnern selbst nicht für das neue System in Anspruch genommen worden. Nichtsdestoweniger wollen wir nicht in Abrede stellen, daß der neue Zoll wie in der Eisenbranche, so auch in anderen Gewerbszweigen manchem Unternehmer Vortheil gebracht hat. Aber wo bleibt das allgemeine Wiederaufblühen? — In schutzzöllnerischen und ähnlichen Blättern lesen wir noch immer dieselbe Versicherung, mit der man vor Jahresfrist alle Einwendungen niederzuschlagen meinte: die Nation hat Vertrauen zu der neuen Wirthschaftspolitik. Nun, die kolossalen Auswanderungsziffern, welche die offizielle Reichsstatistik soeben bekannt giebt, liefern eine eigenthümliche Illustration zu dieser Versicherung, — eine Illustration freilich, die nicht überraschen kann. Daß durch die vorjährige „Reform" die Bestreitung der Lebensbedürfnisse grade den unteren Klassen vertheuert worden ist, wird Niemand mehr zu bestreiten wagen; von einer entsprechenden allgemeinen Erhöhung des Arbeitslohnes aber ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Kein Wunder da, wenn Derjenige, der von der Hand in den Mund zu leben gezwungen ist, das Vertrauen, das er vor Jahresfrist vielleicht besessen, inzwischen verloren hat. Ungesunde Coursbewegungen an der Börse oder gar das Wiederauftauchen des Herrn Stroußberg werden ihn schwerlich anderen Sinnes machen können. — Hat sich aber auf der einen Seite von den Verheißungen bisjetzt wenig oder nichts erfüllt, so ist auf der anderen Seite in schutzzöllnerischen Kreisen ein höchst interessanter Umschwung der Anschauung eingetreten. Im vorigen Jahre that man, als sei der Export unserer Fabrikate von ganz untergeordnetem Interesse; Herr v. Varnbüler bekämpfte aufs Heftigste die Politik der Handelsverträge; die Konsequenz seiner Theorie würde die vollständige Abschließung gegen das Ausland sein. Dagegen läßt die Reichsregierun ihre schutzzöllnerische Egeria jetzt nachträglich in diesem Punkte höchst unzweideutig desavouiren; und wie man in schutzzöllnerischen Kreisen denkt, zeigt eine dieser Tage durch die Blätter gegangene Be-

schwerde über die neuen russischen Eisenzölle. Allerdings, die Regierung hat stets behauptet, daß von dem Boden des neuen Zolltarifs aus sich um so leichter vortheilhafte Handelsverträge würden schließen lassen. Die in den Verhandlungen mit Oesterreich gemachten Erfahrungen scheinen uns aber das Gegentheil zu beweisen. Und was jene Beschwerde der Eisenindustrie anlangt, so macht es einen gar seltsamen Eindruck, wenn die Gefolgschaft des Herrn v. Varnbüler sich über die „chinesische Mauer" anderer Staaten entrüstet und der deutschen Regierung zumuthet, Rußland zu freihändlerischen Konzessionen zu zwingen, während man daheim die Abschließung gegen das Ausland predigt. Um aber die Komik des Ganzen nach unwiderstehlicher zu machen, triumphirt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" darüber, daß auch Australien, welches wir durch Beschickung seiner Ausstellungen soeben unserm Export mehr zu erschließen trachten, das Prinzip der möglichsten Abschließung gegen das Ausland als das Richtige erkannt hat! Man wird zugeben, daß sich unsere neue Handelspolitik zum mindesten noch in einem recht trüben Gährungszustande befindet.

— [Post- und Telegraphen-Verwaltung. Broschüre.] Offiziös wird geschrieben: Ueber die Ergebnisse der bei der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung bestehenden gemeinnützigen und Wohlthätigkeits-Anstalten für das Etatsjahr 1879/80 bezw. für das Kalenderjahr 1879 liegen folgende Mittheilungen vor. Die Kaiser Wilhelm-Stiftung hatte eine Einnahme von 99,957 M. 1 Pf. Davon wurde an einen Beamten ein Ruhe-Stipendium von 2400 M. gezahlt, an Unterstützungen 16,786 M.; 77,533 M. 35 Pf. wurden für außerordentliche Ausgaben verwendet, darunter 77,215 M. 35 Pf. für angekaufte Papiere. Des Vermögen dieser Stiftung betrug Ende März d. J. 492,900 M. Die Post-Armen- und Unterstützungskasse hatte ein Vermögen von 923,446 M. 23 Pf. und an Sicherheitsdokumenten für gestiftete 16 Freistellen in 3 Waisenanstalten von 125,400 M. Die laufende Einnahme betrug 534,497 M. 29 Pf. Ausgaben wurden geleistet für Belohnungen der Postillone, Ruhegehälter, Erziehungsgelder und Unterstützungen 508,086 M. 4 Pf. In Betreff der unter Mitwirkung der Postverwaltung abgeschlossenen Lebensversicherungen von Beamten wird erwähnt, daß die Gesammtzahl dieser Versicherungen 7175 mit einer Versicherungssumme von 18,014,421 Mark beträgt. Die über die aus der Postkasse zu den Kleiderkosten für Unterbeamte gezahlten Beiträge erstattete Uebersicht weist eine Summe von 701,700 Mark nach. Aus den Unterstützungsmitteln wurden bewilligt Unterstützungen und Vergütungen an 5894 Beamte, 13,216 Unter-Beamte und 2387 Hinterbliebene von Beamten und Unter-Beamten. — Der von dem Dr. Lueder, Professor der Rechte an der Universität Erlangen, am 13. März d. J. zu Berlin gehaltene Vortrag „Recht und Grenze der Humanität im Kriege" ist vor Kurzem im Druck erschienen. Der Vortrag ist bekanntlich seinerzeit in der Tagespresse besprochen und hat große Aufmerksamkeit gefunden. Es lag deshalb das Bedürfniß vor, den Vortrag zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Der Dr. Lueder ist der Verfasser der Abhandlung: „Die genfer Konvention. Historisch und kritisch-dogmatisch mit Vorschlägen zu ihrer Verbesserung unter Darlegung und Prüfung der mit ihr gemachten Erfahrungen und unter Benutzung der amtlichen theilweise ungedruckten Quellen bearbeitet." Diese Arbeit ist mit dem von der deutschen Kaiserin gelegentlich der wiener Weltausstellung gestifteten Preise durch die internationale Jury als Preisschrift gekrönt worden.

— Ein Straßburger Blatt vernimmt, Prinz Heinrich, zweitältester Sohn des Kronprinzen, werde zu Anfang des nächsten Wintersemesters die Hochschule zu Straßburg als Student beziehen. Da seinerzeit die Hoffnung, den ältesten Sohn des Kronprinzen, Prinzen Wilhelm, dort immatrikulirt zu sehen, nicht in Erfüllung ging, würde man sich umsomehr freuen, wenn der andere Kaiserenkel in die Reihe der akademischen Bürger der Universität einträte, die den Namen seines kaiserlichen Großvaters trägt.

— Wie die „Trib." erfährt, haben auf Veranlassung der Ministerien des Innern und des Handels die königlichen Regierungen sämmtliche Polizeibehörden angewiesen, bei jedem Unglücksfalle in gewerblichen Anlagen sofort die erforderliche Anzeige zu erstatten. In dem betr. Reskript wird gesagt, daß es den Regierungen darauf ankomme, aus den Unfällen selbst die Mittel kennen zu lernen, welche zum Schutze der Arbeiter anzuwenden seien, und es sei deshalb auch die Anzeige bei kleineren Verletzungen geboten, da es ja oft bei derselben Einrichtung lediglich vom Zufall abhängt, ob ein Arbeiter eine größere oder geringere Verletzung erleide. Hervorgerufen ist dieses Reskript durch den Umstand, daß die zum Schutze der Arbeiter von der preußischen Regierung ausgearbeiteten Entwürfe betreffend die Anzeigepflicht von Unfällen in gewerblichen Anlagen und betreffend Vorschriften zum Schutz der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit demnächst noch nicht an den Reichstag gelangen werden, weil dieselben vorher erst noch der Begutachtung der Industriellen unterbreitet werden sollen. Da sich aber die Nothwendigkeit provisorischer Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter herausgestellt, soll inzwischen dem Reskript gemäß gehandelt werden.

Frankreich.

[Wahrung des Wahlgeheimnisses in Frankreich.] Die Deputirtenkammer hat am 1. Juni einen Gesetzentwurf genehmigt, worin bestimmt wird, daß bei sämmtlichen Wahlen die Stimmzettel in Briefcouverts abgegeben werden müssen, damit auf diese Weise die Geheimhaltung der Abstimmung vollständig gewahrt bleibt. Diese Couverts sollen den Wählern im Wahllokale auf Kosten der Gemeindeverwaltung eingehändigt werden. In Frankreich werden außer den Senatoren und Deputirten noch die Generalräthe, die Arrondissementsräthe, die Mitglieder der Handelsgerichte und Handelskammern, der Gewerbegerichte und der Gemeinderäthe gewählt; bei allen diesen Wahlen muß also in Zukunft das Briefcouvert zur Anwendung kommen und wird so ein jährlicher Mehrgebrauch von verschiedenen Millionen dieses Artikels verursacht werden. Das votirte Gesetz war nicht von der Regierung eingebracht, sondern von einem Mitgliede der republikanischen Linken vorgeschlagen worden, dessen Schwiegervater ganz zufälliger Weise ein Fabrikant von Briefcouverts sein soll.

— [Blanqui's Kandidatur in Lyon. Radikale Manifestationen in Paris.] Lyon befindet sich augenblicklich in derselben Gemüthsverfassung wie Bordeaux vor einem Jahre: die Kandidatur Blanqui's für das Abgeordnetenhaus wird als eine „heilige Pflicht aller Wähler" dargestellt, weil sie dazu bestimmt sei, dem Rechte der Volkssouveränetät über die Tyrannei der Volksvertretung zum Triumphe zu verhelfen. Die dortigen Zeitungen predigen zum Theil den offenen Aufstand für den Fall, daß die Kammer die Wahl verwirft; sie verkünden das Evangelium der Revolution: „Wenn das Recht verletzt wird, ist der Aufruhr die heiligste aller Pflichten!" Vergebens bemüht sich das gemäßigte Blatt „Lyon Républicain", die Folgerungen dieses Satzes zu widerlegen, indem es sagt: Weil in der Dordogne ein Bonapartist gewählt ist, verlangt der betreffende Wahlkreis die Wiederherstellung des Kaiserreichs; mit demselben Rechte, mit welchem man der Kammer die Gültigkeitserklärung der Wahl Blanqui's abverlangt. Die Radikalen antworten: „Blanqui ist frei, er geht, kommt, athmet wie alle Amnestirte; warum soll er nicht Deputirter werden?" Am 31. Mai mußte eine Wahlversammlung aufgelöst werden, weil ein gewisser Guillemain, Professor am dortigen Lyceum, ausrief, daß die Wahl Blanquis von der Sakristei ausgehe und von den Klerikalen unterstützt werde. Selbstverständlich erhob sich ein ungeheurer Lärm, und der Polizeikommissar erklärte die Versammlung für geschlossen. Darob großer Federkrieg, da die Blanquisten den Guillemain für einen Agenten des republikanischen Kandidaten Ballue erklären, welcher die Sache der Radikalen kompromittiren wolle. Uebrigens steht in Paris ein Fall Blanqui in kleinerem Maßstabe bevor: Trinquet soll als Gemeinderath für das 20. Arrondissement an Stelle Quentins ernannt werden. Der Beschluß dazu wurde am 1. Juni in einer Wahlversammlung gefaßt. Fünfzehnhundert Personen waren zugegen. Nach Aufstellung des Wahlausschusses verlangte man den Gewählten ein Glaubensbekenntniß ab. Die Frage lautete, ob sie für einen Arbeiter oder einen Ausgeschlossenen (d. h. nicht Amnestirten) stimmten. Alle erklärten sich für Trinquet, der einstweilen noch in Neukaledonien weilt. Der dritte, Gérard, sagte: „Ich bin revolutionärer Sozialist. Man parlamentirt nicht mit den Gesättigten (des Opportunismus). Ich stimme für Trinquet, als Protest gegen die Säbelhiebe vom vorigen Sonntag." Ein anderer, Heureux, stimmt für Trinquet, weil dieser ein — Schuster sei! Ein anderer will durch die Wahl Trinquets „Gambetta eine Ohrfeige geben". Nety, ein junger Arbeiter, erklärt sich bereit, „gegen die Horde der Versailler, welche in Frankreich regiere, zu marschiren". Und in diesem Stile ging es weiter. Ein Opponent wurde mit dem Rufe: „Ein Agent Gambettas!" zum Schweigen verurtheilt, und die Versammlung trennte sich einträchtigen Herzens, voll von Trinquet und der zukünftigen Arbeiter-Republik. Ob Trinquet gewählt wird, ist annoch fraglich; indeß hatte die Kandidatur Humberts im vorigen Jahre anfangs kaum mehr Aussicht. Aber die Opportunisten zogen sich vor der täglich wachsenden Heftigkeit der radikalen Wahlmanifeste zurück, und so wurde Humbert, obzwar mit geringer Mehrheit, gewählt. Sollte sich dieser Vorgang bei der obigen Wahl und den anderen Einzelwahlen, die in Aussicht stehen, wiederholen, so würde das Ergebniß der Generalwahl, welche im November d. J. stattfinden wird, dadurch im voraus übel beeinflußt werden.

Italien.

[Der Vatikan und der kirchenpolitische Entwurf in Preußen.] Die Nachrichten aus dem Vatikan sind bezeichnend für die Verkennung der preußischen Verhältnisse und zugleich für die Unzuverlässigkeit der Stimmungen, welche daselbst herrschen. Es hat dem Papst nicht an Männern gefehlt, die ihn darauf aufmerksam machten, daß er der Kirche mehr Schadenzufügen werde als den Preußen, wenn er das in seinem Brief an Melchers gemachte Zugeständniß zurückzöge. Er ist auch hier und da durch ihre Vorstellungen betroffen gewesen, hat sich aber durch die Rathschläge der Jesuitenfreunde immer wieder umstimmen lassen und schließlich gemeint: „Nun, man könnte ja schlimmstenfalls die Verhandlungen später wieder aufnehmen." Der eigentliche innere Beweggrund dafür, daß er selbst gegebene Versprechungen immer wieder zurückzog, scheint seine Nachgiebigkeit gegen die Jesuiten und das ultramontane Erziehungssystem zu sein; seine Neigung zu Konzessionen erlosch, nachdem er bemerkte, daß für diese Zweige des kirchlichen Wesens nichts auszurichten sei. In den Argumenten des Herrn Ledochowski und Genossen spielt außerdem der Gedanke eine Hauptrolle, Leo XIII. werde sich durch muthiges Ausharren auf dem Wege des Kampfes den unvergänglichen Ruhm erwerben, das deutsche Reich zu zerstören. Distruggere l'impero tedesco, nichts Geringeres ist das Ziel, welches die Rathgeber ihm vorhalten. Nun, das deutsche Reich wird es abwarten können.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Juni. Durch königliche Verfügung ist nunmehr bestimmt worden, daß das skandinavische Wechselgesetz am 1. Januar 1881 in Dänemark in Kraft treten soll. Ein anderer Termin konnte dänischer- und schwedischerseits nicht beliebt werden, weil das norwegische Storthing die Feststellung des Termines dem Könige nicht überlassen wollte, das Gesetz aber gleichzeitig in allen drei skandinavischen Reichen in Kraft treten soll.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Juni. [Die Kosten des afganischen Krieges. Der neue Vizekönig von Indien. Der Besitz von Cypern.] Heute wurde eine Reihe von Schriftstücken veröffentlicht, die sich auf die indischen Finanzen beziehen und einen Einblick in die muthmaßlichen Kosten des afganischen Krieges gestatten, die bekanntlich viel zu niedrig veranschlagt worden waren. In einer der vorliegenden, vom 4. Mai datirten Depesche der indischen Regierung an den jetzigen indischen Staatssekretär Lord Hartington kommt folgende Stelle vor: „Unseres Erachtens werden unseren früheren Kostenvoranschlägen für den Krieg im laufenden Jahre (1880/81) mindestens 4,000,000 L. hinzugerechnet werden müssen. Was die Gesammtkosten des Krieges betrifft — abgesehen von den Grenzeisenbahnen —, läßt sich annoch darüber nur mit großem Vorbehalte sprechen. Die verantwortlichen Beamten der Militär-Abtheilung erwarten noch immer zuversichtlich, daß sie lange nicht 10,000,000 L. betragen werden; doch können wird diese Erwartung gegenwärtig nicht mit den wirklichen Ausflüssen aus unserer Kasse in Einklang bringen." Im Uebrigen beweisen die vorgelegten Schriftstücke, daß der Irrthum in den früheren Voranschlägen der letzten Regierrung in keiner Weise zur Last gelegt werden kann; desgleichen, daß sie ihn dem Parlamente nicht verheimlichte, nachdem sie darüber aus Indien Kunde erhalten hatte. — Lord Lytton, der frühere Vizekönig von Indien, hat seine Reise derart eingerichtet, daß er nicht vor der zweiten Hälfte August in England eintreffen wird. Mittlerweile bringt ein Telegramm des „Standard" den Wortlaut der ersten Rede, die der neue Vizekönig Lord Ripon auf indischem Boden gehalten hat. Sie war eine Erwiderung auf eine ihm gestern in Bombay überlieferte Bewillkommnungs-Ansprache der Gemeinde von Bombay und in so allgemeinen Ausdrücken gehalten, daß sie eben so wohl Lord Lytton oder irgend ein anderer Vertreter des frühern Kabinets hätte halten können. Er versprach in ihr üblicher Weise, die Interessen der Königin und Indiens nach besten Kräften zu fördern, lobte die Tapferkeit der Truppen und erklärte sich bereit, sein Bestes zu thun, damit der Krieg in Afganistan zu einem raschen und ehrenvollen Abschluß gelange und die Regierung ihr Augenmerk wieder mehr der innern Verwaltung und der Hebung der Hilfsquellen des Landes zuwenden könne. Genau dasselbe hatte Lord Lytton in seiner letzten Ansprache gesagt, und wäre es auch unbillig, von seinem Nachfolger jetzt schon eine eingehende Auseinandersetzung der Regierungspolitik zu verlangen, so deutet andererseits doch alles darauf hin, daß sie in Indien wie in Südafrika und wohl auch anderorten dieselbe bleiben wird, die vom letzten Ministerium eingeschlagen worden war. Daß dies auch in Bezug auf das vielgeschmähte Cypern der Fall sein wird, hat die gestrige Unterhaussitzung gelehrt. Sir Charles Dilke und Gladstone erklärten beide unumwunden, daß sie auf dem eingeschlagenen Wege fortfahren werden. Von dem früher zuweilen geheuchelten Wunsche, die schöne Insel wieder abzutreten, ist keine Rede weiter. England wird sie festhalten, was immer auch aus seiner kleinasiatischen Konvention mit der Türkei im Laufe der Zukunft werden mag. Daß aber die Herren der neuen Regierung von Cypern jetzt in einem ganz andern Tone als früher sprechen, darüber müssen sie von „Post", „Standard", der neuen „St. James Gazette" und selbst von der „Times" manche bitterböse Bemerkung anhören.

Rußland und Polen.

△ **Warschau,** 2. Juni. [Güterankäufe durch Deutsche.] Die russischen Blätter beginnen eine sonderbare Hetze gegen das Deutschthum im Königreiche Polen. In einer Korrespondenz der „Russkije Wjedomosti" von hier heißt es u. A., daß eine ungeheure Anzahl der größten Güter in Polen von den Deutschen angekauft und in deutsche Oasen umgewandelt werden, von denen aus das deutsche Element das polnische immer mehr verdränge. Die eingedrungenen Deutschen führen sofort in den von ihnen gekauften Gütern die deutsche Sprache ein, besetzen alle Beamtenstellen mit ihren Landsleuten, zwingen die polnischen Arbeiter deutsch zu sprechen und exploitiren den Boden in fürchterlicher Weise. Namentlich schonen sie den Wald nicht und hauen in ihm nieder, was irgend wie zu verwerthen ist. Die Barbaren werfen förmlich das Geld zum Fenster hinaus, denn sie zahlen für ein Vorwerk von 150 Djessiatinen (ca. 600 Magdeburger Morgen), das früher höchstens mit 9—10,000 Rubel gekauft wurde, den unerhörten Preis von 60,000 Rubel. Käufer für Güter finden sich immer, jedoch sind dies nicht Polen, sondern verhaßte Deutsche. In dieser Weise phantasirt mein russischer Kollege, der, wie man zu sagen pflegt, etwas läuten hörte, jedoch nicht weiß, in welcher Kirche, und der einen oder zwei Fälle von Güterankäufen durch Deutsche benutzt, um seinen freundschaftlichen Gefühlen gegen die westlichen Nachbarn Ausdruck zu geben. Richtig ist, daß wenn ein Deutscher diesseits ein Gut kauft, er auch deutsche Wirthschaftsbeamten herbeizieht, da es doch baare Unmöglichkeit ist, mit einem hiesigen Oekonomen, dessen ganze Wirthschaftsweisheit und Energie im lauten Schreien und Prügeln der Arbeiter besteht, und mit einem eingeborenen Wirthschaftsschreiber, der (ich bitte es wörtlich zu nehmen) nicht schreiben kann, zu wirthschaften. Von Einführung der deutschen Sprache ist selbstverständlich nicht die Rede, wenngleich zur Ehre der Deutschen nicht bestritten werden soll, daß sie sich in ihren Familienkreisen ihrer Muttersprache bedienen. Ein Deutscher wird doch nicht sofort die polnische oder gar die russische Sprache zu seiner Umgangssprache machen! Bezüglich des Devastirens der Waldungen, das hier mit Riesenschritten vorwärts schreitet, hat sich der Korrespondent einer kleinen Unwahrheit schuldig gemacht; er hat das aufs Konto des deutschen „Eindringlings" geschrieben, was auf das Konto des theils durch eigene Schuld, theils durch die Schuld der Regierung und ihrer habsüchtigen Organe bankerotten eniheimischen Edelmanns gehört. Korrespondenzen, wie die hier besprochene, so widersinnig sie immer sind, erreichen doch immer ihren Zweck; sie reizen den Russen zum Hasse gegen die Deutschen, die man gern aus der von ihnen in allen Branchen, in denen selbstständiges Denken, hohe Intelligenz nothwendig ist, eingenommenen Stellen verdrängen möchte.

Locales und Provinzielles.

Posen, 5. Juni.

r. [Der General-Superintendent D. Geß] hat in der Pfingstwoche an sämmtliche geistlichen Amtsbrüder in der Provinz Posen ein Anschreiben erlassen, in welchem er erklärt, es sei, nachdem er sich in dem durch des Königs Majestät ihm übertragenen Oberhirtenamte für die evangelische Kirche unserer Provinz einige Wochen hindurch umgesehen, seinem Herzen Bedürfniß, die Amtsbrüder zu begrüßen und um ihr Vertrauen zu bitten. Von frommen Eltern in Würtemberg erzogen, habe er dort Theologie studirt, sodann 8 bis 9 Jahre lang in städtischen und ländlichen Gemeinden Würtembergs als Geistlicher gewirkt, 14 Jahre lang im Missionshause zu Basel theologischen Unterricht ertheilt und an der Leitung der baseler Mission Theil genommen. Von 1864 bis 1871 sei er Professor der Theologie an der göttinger und von 1871 bis 1880 an der breslauer Universität gewesen, während letzterer Zeit zugleich Mitglied des schlesischen Konsistoriums; er habe durch Betheiligung an den theologischen Prüfungen und an den Provinzialsynoden zu Posen bereits viele der evangelischen Geistlichen unserer Provinz kennen gelernt. Im weiteren Verlauf der Ansprache verweist der neue Oberhirt der evangelischen Kirche unserer Provinz die Geistlichen auf die Ermahnung des Apostels Paulus: „Eure Lindigkeit lasset kund werden allen Menschen“, ermahnt sie, diese Lindigkeit gerade in der Gegenwart, „wo der Geist der Zeit so manches Gemüth für die Wahrheit taub gemacht habe“, zu erweisen und sich nur nicht durch etwa zu erleidende Unbilligkeiten verbittern zu lassen, da verbittert werden Dasselbe heiße, wie überwunden werden. Zum Schluß der Ansprache werden durch Vermittelung der Geistlichen die Mitglieder der Gemeinde-Kirchenräthe und die Lehrer begrüßt. „Schon wenn die Gemeinde-Kirchenräthe die äußeren Angelegenheiten der Kirche mit treuem Eifer besorgen, sei ihre Thätigkeit sehr dankenswerth. Aber welch großer Segen werde darin liegen, wenn sie auch der inwendigen Bedürfnisse der Gemeinden aller Orten sich annehmen werden! Christliche Gesinnung und Sitte, besonders auch die Heilighaltung des Sonntags, durch eigenes Vorbild und durch Ermahnung befördern, auf die religiöse Erziehung der Jugend achten, der Armen, Kranken, Verwahrlosten sich annehmen, das seien große Rechte und Pflichten. Und wer ermesse das Gute, das ein Lehrer durch herzliches Erzählen der biblischen Geschichten und Auslegen der Sprüche und Lieder, sowie durch liebevollen Ernst in den Seelen der Jugend anpflanzen könne ꝛc.“

r. [Der Kommerzienrath Louis Jaffe], welcher, wie schon mitgetheilt, hier am 4. d. Mts. Abends gestorben ist, war einer der angesehensten und geachtetsten Mitbürger unserer Stadt, dessen frühzeitiges Dahinscheiden in dem noch rüstigen Alter von kaum 55 Jahren in den weitesten Kreisen unserer Stadt und Provinz, und auch wohl über diese hinaus, das tiefste Mitgefühl zu erwecken geeignet ist. Im Jahre 1825 zu Wreschen geboren, kam der Verstorbene frühzeitig nach Posen, und widmete sich dem Handelsberufe, in welchem er, Dank seiner regen Thätigkeit und vom Glücke begünstigt, durch einen im großen Maßstabe betriebenen Holzhandel bedeutende Erfolge erzielte. Von dem Wohlstande, den er erworben, hat der Verstorbene für wohlthätige und patriotische Zwecke stets die ausgiebigste Verwendung gemacht, sowie auch im Stillen zahlreiche Arme unterstützt. Im Jahre 1862 wählte ihn das Vertrauen seiner Berufsgenossen in die Posener Handelskammer, deren thätiges Mitglied er bis zu seinem Tode geblieben ist. Zum Stadtverordneten wurde er i. J. 1869 gewählt, und hat als solcher 5 Jahre lang, besonders als Mitglied der Finanzkommission, viel Ersprießliches geleistet, so daß ihn die Stadtverordneten schon 5 Jahre später, i. J. 1874, zum unbesoldeten Magistrats-Mitgliede wählten. Auch im Magistrats-Kollegium war seine Thätigkeit vornehmlich dem finanziellen Gebiete gewidmet, indem ihm das Dezernat für die Stadtschulden-Verwaltung und für die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds-Darlehns, welches besonders durch seine Bemühungen zu Stande gekommen war, übertragen wurde. Vom Staate wurden seine Verdienste durch Verleihung des Titels eines Kommerzienrathes anerkannt. Das Andenken dieses ehrenwerthen, durch außerordentliches Wohlwollen und ungemeine Wohlthätigkeit ausgezeichneten Mannes wird sicher von Allen, die ihn zu kennen das Glück gehabt haben, für alle Zeiten hochgehalten werden. Sit ei terra levis!

△ [Wahl eines neuen Direktors der Posen-Kreuzburger Eisenbahn.] Der Verwaltungsrath der Posen Kreuzburger Eisenbahn hat sich in seiner, am letzten Donnerstag hier stattgehabten Sitzung, mit der Wahl eines ersten Direktors an Stelle des verstorbenen Herrn von Wallenrod beschäftigt. Wie man hört, ist die Wahl auf den Regierungsrath Guttmann von der Obeschlesischen Eisenbahn gefallen.

= [Ein Ablagerungsplatz für Nachrichten aus russischen Geheimkanzleien.] Die Leser unserer Zeitung werden sich erinnern, daß vor kurzer Zeit der danslavistisch angehauchte „Dziennik Poznański“ für einen „russisch polnischen Ausgleich“ schwärmte und Briefe aus Petersburg „aus sehr zuverläsiger Quelle“ veröffentlichte, in denen eine Unterredung des Diktators Loris-Melikow mit einigen Polen mitgetheilt wurde. In diesen Briefen war gesagt, daß der Diktator ein großer Freund der Polen sei und alles Mögliche thun wolle, um ihnen ihre Lage zu erleichtern. Nun kommt der ultramontane Krakauer „Czas“ und erklärt, daß diese Briefe des „Dziennik Poznański“ aus einem Petersburger Regierungsbureau stammen und lediglich deshalb dem posener Blatte zur Veröffentlichung zugesandt worden sind, damit Loris-Melikow Gelegenheit erhalte, vor aller Welt zu erklären, daß seine Freundschaft für die Polen — eine Fabel sei. — Es ist dies nicht das erste Mal, daß der „Dziennik Poznański“ sich zum Ablagerungsplatz für Nachrichten aus russischen Bureau's machen läßt. In seiner Nr. 237 vom Jahre 1874 veröffentlichte er das Memorandum eines Generals L*** aus Petersburg, welches angeblich der russischen Regierung überreicht worden und in dem gesagt ist, es würde als Gegengewicht gegen den galizischen Landtag am besten sein, Polen eine Konstitution zu geben. Die Quintessenz des ganzen Machwerks war eine Beleidigung des galizischen Landtags, von dem der General sagt, diese Versammlung nehme zwar von Rußland kein Geld, wie die ehemaligen polnischen Reichstagsboten, trotzdem brauche man sich keinen besseren Landtag zu wünschen, da er Rußland gar keine Schwierigkeiten bereite. Die Lemberger „Gazeta Narodowa“ entlarvte den vermeintlichen General L*** und sagte, daß das famose Memorandum vom berüchtigten Agenten der russischen Geheimpolizei, Rapacki, mit Wissen seiner vorgesetzten Behörde angefertigt und dem „Dziennik Poznański“ übersandt worden sei. Sechs Jahre sind seit jener Zeit verflossen und der „Dziennik Poznański“ soll dem Lemberger Blatte noch heute antworten.

— **Die polnische Fraktion und die kirchenpolitische Vorlage.** Wie dem „Kuryer Poznanski“ aus Berlin geschrieben wird, hat die polnische Landtagsfration den Beschluß gefaßt, ohne Rücksicht auf die etwaige Haltung des Zentrums gegen die kirchenpolitische Vorlage zu stimmen. Daß das eine polnische Mitglied der Kirchengesetzkommission (Dr. v. Stablewski) für Art. 2 der Vorlage mit dem Zentrum gestimmt habe, erklärt der „Kuryer“ lediglich durch taktische Gründe. — Die Stimmen der Polen dürften somit bei dem Schicksal der Vorlage sehr ins Gewicht fallen.

+ **Personal-Chronik.** Regierungs-Assessor von Hauteville ist, nachdem Landrath Dr. von Dziembowski in Samter sein Amt wieder übernommen, zur hiesigen Regierung wieder einberufen worden. Regierungs-Assessor von Duering hat einen längeren Urlaub erhalten.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Peucker, Zeug-Prem.-Lieut. vom Art.-Depot in Posen, zum Art.-Depot in Neisse, unter Kommandirung nach Kosel zur Verwaltung des Filial-Art.-Depots daselbst, Jaeckel, Zeug-Prem.-Lieut. vom Art.-Depot in Glogau, zum Art.-Depot in Posen, Fleischfresser, Intend.-Assessor und Vorstand der Intend. der 4. Div., zur Corps-Intend. V. Armee-Corps, Jung, Intend.-Assessor vom V. Armee-Corps, als Vorstand der Intend. der 4. Div. zum II. Armee-Corps versetzt.

r. **Zum Besten des zu errichtenden Provinzial-Krieger-Denkmals** werden im Laufe dieses Sommers hier mehrere Konzerte ꝛc. stattfinden; ein vom Kantor Merk veranstaltetes Kirchenkonzert in der Kreuzkirche, ein Gartenkonzert im Lambert'schen Garten und eine Theater-Vorstellung im Volksgartentheater.

r. **Der Posener Landwehrverein** wird am 4. Juli d. J. sein 13. Stiftungsfest feiern.

r. **Der Posener Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung** hält am 28. und 29. d. M. in Filehne sein diesjähriges Provinzialfest ab. Dasselbe wird am 28. d. M. Abends 6 Uhr mit Gottesdienst eröffnet, bei welchem Pastor Zehn (Posen) die Predigt hält. Später findet dann eine gesellige Zusammenkunft im Garten des Kaufmanns Bodin statt. Am 29. Juni versammeln sich die Deputirten und Gäste im Saale des Hotel du Nord, werden hier seitens des Lokalvereins begrüßt, und ziehen alsdann nach der Kirche; bei dem Festgottesdienst, welcher 10 Uhr Vormittags beginnt, hält der General-Superintendent Professor D. Geß die Predigt. Alsdann findet Mittags 12 Uhr in der Kirche die Hauptversammlung des Vorstandes des Provinzialvereins und der Deputirten der Zweigvereine statt. Nachmittags 3 Uhr wird im Hotel du Nord ein Festessen abgehalten und Abends 6 Uhr findet das Fest mit einer geselligen Zusammenkunft im Garten des Direktors Dr. Beheim-Schwarzbach seinen Abschluß.

r. **Die evangelische Diakonissen-Kranken-Anstalt** zu Posen hat sich, wie aus dem soeben erschienenen 14. Verwaltungsbericht zu ersehen, auch während des Jahres 1879 in erfreulicher Weise weiter entwickelt und eine segensreiche Thätigkeit entfaltet. Der Personalbestand derselben ist im Großen und Ganzen derselbe geblieben wie im Vorjahre; im Schooße der Verwaltung sind keinerlei Veränderungen eingetreten und die innerhalb der Schwesterschaft entstandenen Lücken sind durch Eintritt neuer Kräfte wieder ausgefüllt worden, so daß die Anstalt gegenwärtig 21 Diakonissen, 6 Beischwestern und 13 Probeschwestern zählt. Trotz der geringen Zahl der verfügbaren Kräfte ist im verflossenen Jahr eine neue Außenstation in Krotoschin eröffnet worden; auch wurden Ende März d. J. einem dringend ausgesprochenen Wunsche zufolge zur Uebernahme der Kranken- und Armenpflege in der Stadt Schneidemühl zwei Schwestern dorthin entsendet. Angesichts dieser stets sich mehrenden Anforderungen an die Anstalt wäre es dringend zu wünschen, daß die Zahl der Schwestern sich in viel größerem Maße vermehrte, als bisher der Fall war. — Was die bisherigen Arbeitsgebiete der Anstalt betrifft, so haben in Fraustadt die beiden dort stationirten Schwestern im verflossenen Jahre 141 Kranke verpflegt und 151 Nachtwachen geleistet. Das Kreis-Krankenhaus in Wollstein hat im Jahre 1879 79 Kranke beherbergt, von denen unter Pflege der beiden dort stationirten Schwestern 66 genesen, 2 gestorben, 5 ungeheilt entlassen worden sind, und 6 am Ende d. J. 1879 noch in Pflege verblieben. In Tirschtiegel, wo 2 Schwestern die Bedienung des Johanniter-Krankenhauses versehen, belief sich die Zahl der verpflegten Kranken auf 58, von denen 3 gestorben, 49 genesen sind, 6 in Pflege verblieben. Die Thätigkeit der zwei Schwestern in der Gemeindepflege zu Bromberg ist eine andauernd wachsende; es wurden 222 Kranke verpflegt, von denen 49 gestorben sind, 21 bei Jahresschluß sich noch in Pflege befanden; im Ganzen wurden 194 Nachtwachen geleistet. Auch in Lissa haben die beiden dortigen Schwestern ein ausgebreitetes Feld für ihre Arbeit gefunden, indem sie 107 Kranke pflegten, von denen 55 genesen, 29 gestorben sind; es wurden 217 Nachtwachen geleistet. In Krotoschin haben die dort seit Anfang Oktober 1877 stationirten zwei Schwestern 41 Kranke gepflegt. Die Arbeitsgebiete in der Stadt Posen selbst sind fast dieselben geblieben, wie in den Vorjahren. Im Garnisonlazareth setzten zwei Schwestern, wie bisher, die Pflege der Schwerkranken fort. In der St. Pauli-Gemeinde hat die unter Leitung des Armenvereins stehende Schwester 54 Kranke verpflegt und 59 Nachtwachen geleistet. In der Petri-Gemeinde haben in Folge eines Abkommens verschiedene Diakonissen bei den Kranken hilfreiche Dienste geleistet. Das Mädchen-Rettungshaus auf der Zagorze kommt seiner Aufgabe, verwahrloste Kinder zu treuen Dienstboten heranzuziehen, unter Leitung der daselbst stationirten Schwester treulich nach. Dagegen ist die im vorigen Jahre in den unteren Räumen des Rettungshauses untergebrachte Kleinkinderbewahranstalt, welche unter Leitung einer der Schwestern stand, aufgelöst worden. Im Mutterhause selbst wurden 810 Kranke (618 männliche, 192 weibliche; 771 Erwachsene, 39 Kinder; 536 Deutsche, 274 Polen; 436 evangelische, 364 katholische, 10 israelitische) in 24,298 Krankheitstagen verpflegt; davon sind gestorben 56, genesen 691, ungeheilt entlassen 10, in Pflege verblieben 53; die treue und hingebende Arbeit der Hausärzte der Anstalt war in vielen schwierigen Fällen, besonders bei gefährlichen Operationen, von sichtbarem Erfolge gekrönt. An Privatpflegen hat das Mutterhaus durch den Dienst von 18 Schwestern 1147 Tagespflegen und 135 Nachtwachen geleistet. — Unter den für die Anstalt besonders wichtigen Ereignissen des Jahres 1879 ist hauptsächlich die Freibett-Stiftung seitens des hiesigen vaterländischen Frauenvereins zu erwähnen. In Folge eines Aufrufs dieses Vereins aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares kamen aus der ganzen Provinz in kurzer Zeit 15,000 Mark zusammen, welche der Anstalt unter der Bedingung eingehändigt wurden, daß den vom Vorstand des vaterländischen Frauenvereins zu überweisenden Kranken während 600 Tagen im Jahr freie Verpflegung in der Anstalt gewährt werde. Diese „Kaiser Wilhelms- und Kaiserin Augusta-Stiftung“ ist bereits am 1. Dezember v. J. ins Leben getreten. Ferner ist es dem Vorstande der Anstalt gelungen, nach jahrelangem Suchen einen Mann zu finden, der sich bereit erklärt hat, als Hausgeistlicher alle diejenigen Funktionen zu übernehmen, welche seit Gründung der Anstalt einzelne Glieder des Vorstandes interimistisch verwaltet hatten, und seine ganze Zeit und Kraft der geistlichen Erziehung der Schwestern, sowie der Seelsorge der zahlreichen evangelischen Kranken in der Anstalt zu widmen. Herr Pastor Wolff, bisher in Schönow (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.) angestellt, hat Ende v. J. seine dortige Stellung aufgegeben und ist mit Beginn des neuen Jahres als Hausgeistlicher bei der Anstalt eingetreten. — Die Einnahme der Anstalt hat im Jahre 1879: 64,089 M. betragen, wovon 635 M. Bestand vom Vorjahre, 17,500 M. an Freibett-Gründungs-Kapitalien. Die Ausgabe betrug 64,320 M., mithin 230 M. mehr als die Einnahme. — Ehrenvorsteher der Anstalt ist: D. Schultze, zweiter Generalsuperintendent der Provinz Sachsen; das Komite besteht aus folgenden Mitgliedern: Geh. Regierungsrath Suttinger, Vorsitzender; Konsistorialrath Göbel, Stellvertreter des Vorsitzenden; Pastor Schlecht, Schriftführer; Konsistorialrath Reichard; Regierungs- u. Baurath Haustein; Rentier Falbe; Regierungs- und Ober-Präsidialrath Freytag; Oekonomierath Professor Dr. Peters. Anstaltsgeistlicher ist Pastor Wolff. Als Aerzte fungiren an der Anstalt: Medizinalrath Dr. Rehfeld, Medizinalrath Dr. Cohn, Dr. Gemmel jun.

△ **Die Wahl der Preisrichter auf der bromberger Gewerbe-Ausstellung** ist bereits durch die einzelnen Gruppenvorsteher angeordnet worden und können die Aussteller sich durch schriftlich Bevollmächtigte vertreten lassen. Die Preisrichter jeder Gruppe wählen aus ihrer Mitte einen Vertrauensmann, welcher sich mit den Grupgenvorstehern und dem Vorsitzenden des Komites über die endgiltige Feststellung der zu Prämiirenden auf Grund der hierfür festgesetzten Normen zu verständigen hat. An Prämien gelangen zur Vertheilung: 15 goldene, 50 silberne und 100 bronzene Medaillen; außerdem 135 Diplome. Man hofft, daß auch der Staat in Folge des vom Minister Lucius dem Kaiser abgestatteten Berichts eine Anzahl goldener und silberner Medaillen zur Vertheilung bewilligen wird.

— **Viktoria-Theater.** Helene Meinhardt, die bekannte berliner Operettensängerin und Soubrette, wurde von Herrn Direktor Oppenheim für ein kurzes Gastspiel im Viktoria-Theater gewonnen. Die Künstlerin beginnt bereits Dienstag ihr Gastspiel, und zwar tritt sie als „Kleiner Herzog“ auf. Frl. Meinhardt ist bekanntlich eine Spezialität in ihrem Fache, eine Spezialität, welche man nicht allein in Deutschland, sondern auch in Frankreich bewunderte, denn, irren wir nicht, so wurde die Künstlerin vor ungefähr 2 Jahren von Lecocq zur Kreirung einer Hauptpartie in seiner Operette La jolie Persane (die hübsche Perserin) für Paris gewonnen und sie entzückte auch dort das Publikum durch ihr reizendes Spiel und ihren Gesang.

r. **Der zoologische Garten** hat neuerdings dadurch einen Zuwachs erhalten, daß dort von einer Wölfin 7 kleine Wölflein geworfen worden sind; dieselben befinden sich den Umständen gemäß ganz wohl und gedeihen vortrefflich.

r. **Der Wollmarkt** in unserer Stadt wird in diesem Jahre Sonnabend und Sonntag, den 12. und 13. d. M. in üblicher Weise auf dem Sapiehaplatze, dem Wronkerplatze und einem Theile des Kanonenplatzes abgehalten werden. Die Aufstellung von Wollzelten, Wolllagern ꝛc. auf diesen Plätzen ist bereits von heute ab gestattet, und wird demnach der Wochenmarkt, welcher sonst auf dem Sapieha- und Wronkerplatze stattfindet, während der Zeit vom nächsten Montag ab bis zur Wegräumung der Wollzelte ꝛc. lediglich auf dem Alten und Neuen Markte abgehalten. Das Lagern von Wollzüchen in Wollzelten darf nicht vor Mittwoch, den 9. d. M., außerhalb der Wollzelte nicht vor Sonnabend, den 12. d. M., und das Aufschneiden, Abfahren oder sonstige Fortschaffen von Wollzüchen oder das Verwiegen von Wollen nicht vor dem 12. d. M. stattfinden; auch sollen Wollverkaufstafeln vor dem 12. d. M. nicht aufgehängt werden. Entleerte Wollwagen dürfen auf den Wollmarktplätzen und den Zufuhrstraßen nicht halten. Die Wollfuhrwerke, welche vom rechten Warteufer herkommen, haben die Breitestraße, den Alten Markt und die Wronkerstraße; diejenigen, welche das Schillingsthor passiren, die Kleine Gerberstraße; die, welche vom Wildathor her kommen, die Halbdorf-, Berg- und Wilhelmsstraße; die vom Berliner Thor her die St. Martin-, Mühlen- und Friedrichsstraße; die vom Königsthor her die Königs-, Mühlen- und Magazinstraße zu benutzen.

r. **Das Obererſatzgeschäft** für die Mannschaften aus der Stadt Posen begann gestern im König'schen Etablissement vor dem Eichwaldthore und erreichte heute sein Ende. Von den gestern vorgestellten 455 Mannschaften wurden 232 für diensttauglich befunden.

r. **Die Maurerarbeiten für das neue Postgebäude** an der Wilhelmsstraße sind an den hiesigen Maurermeister Herrmann mit 21½ Prozent unter dem Anschlage vergeben worden.

§ **Samter,** 3. Juni. [Bürgermeisterwahl. Ehrengast. Vertretung. Reservisten. Stand der Saaten.] In der heutigen Sitzung unseres Stadtverordneten-Kollegiums wurde Polizei-Sekretär Hartmann aus Posen einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Von sämmtlichen Bewerbern — 20 an Zahl — hatte Herr Hartmann die besten Zeugnisse eingereicht und alle Erkundigungen über seinen Charakter, wie über seine Befähigung bei Privatpersonen aus verschiedenen Ständen und Konfessionen fielen zu seinem Lobe aus. Im Schoße der Bürgerschaft hat daher die getroffene Wahl einmüthige Zustimmung gefunden. — Zu der in voriger Woche in Bromberg stattgehabten Eröffnung der landwirthschaftlichen Provinzial-Ausstellung, war auch der Direktor der hiesigen landwirthschaftlichen Schule, Dr. Struve, geladen und daselbst erschienen. — Unser Landrath, Dr. v. Dziembowski, welcher eine Zeitlang als Reserve-Offizier zum Militärdienst in Posen eingezogen war, und von dem Regierungs-Assessor v. Hautwille vertreten wurde, ist auf Reklamation der königl. Regierung Ende v. M. wieder zurückgekehrt und bereits in Funktion getreten. — Am 1. d. M. trafen hier 106 Mann Reservisten ein, welche zur zwölfjährigen Uebung beim hiesigen Füsilier-Bataillon einberufen worden sind. — Auch in unserem Kreise haben die Nachtfröste unter den Wintersaaten, welche zu den günstigsten Hoffnungen berechtigten, nicht unbedeutende Verheerungen angerichtet, und hört man von vielen Seiten die Landwirthe über den erlittenen Schaden bitter klagen; hingegen hatten wir am 1. d. M. den ganzen Tag über einen sanften warmen Regen, der besonders die Sommerung und die Kartoffeln neu belebte.

△ **Pinne,** 3. Juni. [Todesfall. Stand der Saaten.] Am heutigen Tage erfolgte die Beerdigung des am 31. Mai verstorbenen Sanitätsraths Dr. Domes. Ein zahlreiches Gefolge aller Konfessionen, sowie der hiesige Landwehrverein, dem der Verstorbene angehörte, begleitete den Verblichenen, welcher sich einer allgemeinen Beliebtheit und Achtung erfreute, zu seiner letzten Ruhestätte. — Der Roggen auf den hiesigen Feldern und der Umgegend bot nach dem stattgehabten Froste einen recht traurigen Anblick. Er machte den Eindruck, als wenn kaum eine Drittelernte, ja stellenweise nicht die Aussaat geerntet werden würde. Nachdem jedoch dieser Tage fruchtbares Wetter, verbunden mit durchdringenden Regen, eingetreten ist, hat sich derselbe so merklich gebessert, daß es den Anschein gewinnt, daß wir mit wenigen Ausnahmen noch eine gute halbe Ernte machen werden. Auf einigen Gütern der Umgegend soll der Frost den Roggen wenig oder gar nicht geschadet haben. Der Stand der Sommerung und der Kartoffeln ist ein guter.

? **Lissa,** 3. Juni. [Austritt aus der Synagogengemeinde.] Seit mehreren Jahren bereits besteht das Gesetz, betreffend den Austritt aus der jüdischen Synagogengemeinden zu Recht, aber die daran geknüpfte Befüchtung, daß der Bestand der Synagogengemeinden durch dasselbe und seine Folgen erschüttert und somit ganz in Frage gestellt werden möchte, hat sich bis jetzt als vollkommen

grundlos erwiesen. Die hiesige Synagogengemeinde kannte bis jetzt das in Rede stehende Gesetz nur dem Namen nach; jetzt ist es hier zum ersten Male zur Geltung gelangt. Einem Manne, der sich, wie es heißt, durch seine neuerdings erfolgte Heranziehung zu den Gemeindeabgaben beschwert fühlte, ist nicht etwa der Gedanke gekommen, zu reklamiren und unter Darlegung seiner wahren Vermögensverhältnisse eine Ermäßigung der ihm widerfahrenen „Hochschätzung" zu beantragen, sondern er erklärte vor dem Richter seinen Austritt aus der hiesigen Gemeinde. Nach den Bestimmungen des Gesetzes wird der Ausgetretene zu den allgemeinen Gemeindelasten noch bis zum 31. Dezember des nächsten Jahres, zu den Kosten der Schuldentilgung jedoch bis zum Ende des Jahres 1885 beitragen müssen. Bekanntlich hat die hiesige Synagogengemeinde den größten Theil des Ertrages ihrer direkten Steuern zur Tilgung ihrer Schuldenlast zu verwenden und sie wird bis zum Ende des Jahres 1885 mit der Abtragung ihrer Verpflichtungen nach dem von der königl. Regierung zu Posen genehmigten Schuldentilgungsplane fast zu Ende sein. Da der Ausgetretene außer dieser Abgabe auch noch die Schulbeiträge wird leisten müssen, so dürfte dessen Vortheil aus diesem, gelinde ausgedrückt, ungewöhnlichen Schritte, um so mehr ein äußerst bescheidener zu nennen sein, als er sich durch seine Austrittserklärung sämmtlicher Rechte eines Gemeindemitglieds begeben hat.

△ **Mogilno**, 2. Juni. [Frostschäden. Unfall.] Auch in hiesiger Gegend hat der Frost sehr erheblichen Schaden beim Roggen verursacht, der statt der gehofften guten Ernte jetzt kaum eine leidliche Mittelernte erwarten läßt; nicht minder haben Raps und Rübsen gelitten. Mit der Obsternte ist es völlig unsicher; die frühe Blüthe mit reichlichem Fruchtansatz ist fast total erfroren, und nur die späten Sorten versprechen einigen Ertrag. — Am 31. v. Mts. fuhr der Wirth Koperski aus Parlinek-Dorf in den königlichen Wald nach Stangen und nahm zu seinem zweiten Gespann den Dorfschmied als Gespannführer mit. Auf dem Rückwege, kurz vor dem Dorfe, vermißt der letztere den Koperski auf seinem Wagen, hält seine Pferde an, um zu sehen, wo derselbe geblieben ist, und bemerkt zu seinem Schrecken, daß er hinter dem Wagen an der Erde liegt. Koperski war zwar lebend, aber stieß nur unverständliche Laute aus; nach Hause gebracht, gab er bald seinen Geist auf. Wahrscheinlich hat ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende gemacht. Derselbe war von kräftiger Natur und im Alter von etwas über 50 Jahren. Er hatte schon vor einigen Jahren das Unglück, von seinem eigenen Pferde am Kopfe schwer verletzt zu werden, wovon er jedoch gründlich geheilt wurde und worauf er sich noch der besten Gesundheit erfreute.

+ **Neustadt b. P.**, 2. Juni. [Statistisches über die Kommune.] Die hiesige Stadt hatte nach der letzten Volkszählung 2464 Seelen, davon gehören 1153 dem männlichen und 1311 dem weiblichen Geschlechte an, unter diesen befanden sich 639, die zur evangelischen, 1279, die sich zur katholischen, und 546, die sich zur jüdischen Konfession bekannten. Die Einwohner ernähren sich hauptsächlich vom Handel, Ackerbau und Handwerk. Ersterer wird in ziemlich bedeutendem Umfange betrieben. Der Acker wird gut bearbeitet und liefert daher auch nicht unbedeutenden Ertrag. Die Handwerker und namentlich Schneider, Schuhmacher und Tischler sind hier stark vertreten, doch die meisten sind arm und haben zu ihrem Gewerbebetriebe nicht das nöthige Betriebskapital. An Kirchen sind vorhanden 1 evangelische, 2 katholische, während die Juden eine Synagoge besitzen. Von den Schulen, deren hier drei konfessionelle vorhanden sind, und zwar 1 evangelische mit 2 Klassen, 1 katholische mit 3 Klassen, 1 jüdische mit 1 Klasse, zählt die evangel. 155, die katholische 300 und die israelitische 65 Schulkinder. Schulinspektor über die erstere und dritte ist der Herr Pastor Reyländer hierselbst, über die zweite Herr Kreis-Schul-Inspektor Dr. Förster in Neutomischel. Die Katholiken und Juden besitzen ihre eigenen Schulhäuser, während die erste Klasse miethweise untergebracht ist. Das Straßenpflaster ist im Allgemeinen schlecht, die Hauptstraße, welche im Chausseezuge Pinne-Tirschtiegel liegt, wird in diesem Jahre auf Provinzialkosten umgepflastert, die Materialien sind zum Theil angefahren und wird mit der Pflasterung im nächsten Monate vorgegangen werden. Die Unterhaltung des Pflasters in den Nebenstraßen und des Marktes liegt dem Rittergutsbesitzer Herrn von Łącki auf Posadowo ob. Alljährlich werden hier 4 Jahrmärkte und wöchentlich ein Wochenmarkt, welche ziemlich stark besucht werden, abgehalten. Hoffentlich wird sich der Besuch derselben noch mehr durch den Bau der Chausseestrecke Opalenica-Neustadt b. P. vergrößern, da von dieser Gegend her die Marktbesuchenden sich des schlechten Weges wegen vom Besuche derselben fern gehalten haben. Der Bau der Chaussee ist im vollen Gange. An Hospitälern ist hier eins vorhanden. Dasselbe besitzt außer einigem Baarvermögen 1 Wohnhaus, 1 Scheune, 3 Hausgärten und ungefähr 21 Hekt. Acker inkl. Wiesen. Die Ländereien, Gärten und die Scheune sind verpachtet. In dem Hospitalwohnhause, in welchem auch ein Krankenhaus eingerichtet ist, sollen nach dem Privilegium des Stifters, Sandirogius von Ostrorog, Riteter von Posen und Kapitän von Breszcz vom Jahre 1430, alte erwerbsunfähige Personen untergebracht und verpflegt werden; dieses wird auch befolgt und außerdem werden noch arme elternlose Kinder bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre darin erzogen. Die Kasse ist eine besondere und wird dieselbe durch den Kämmerer verwaltet. Bei der Sparsamkeit übersteigen die Ausgaben die Einnahmen nicht, so daß sich noch jetzt ein angesehener Fonds in der Kasse befindet. Die Krankenkasse (der Gesellen) wird von einem besonderen Rendanten verwaltet und hat, da in letzter Zeit nicht viel Krankheitsfälle vorgekommen, einen nennenswerthen Bestand. Die Gesellen erhalten während ihrer Arbeitsunfähigkeit außer Verpflegung freien Arzt und Medizin. Feuersbrünste sind hier wenig vorgekommen. Der letzte Brand war am 6. Oktober v. J., bei diesem sind 6 Wohnhäuser und 8 Nebengebäude abgebrannt. Die abgebrannten Gebäude waren bei der Provinzial-Feuersozietätsdirektion versichert. Auch waren die Abgebrannten mit ihren Habseligkeiten bei verschiedenen Privatgesellschaften versichert, so daß sie gerade keinen großen Verlust erleiden. Gegenwärtig sind die abgebrannten Gebäude im Wiederaufbau begriffen und es werden anstatt der früheren unansehnlichen Häuser jetzt zweistöckige massive die betreffende Marktseite zieren.

u. **Rawitsch**, 2. Juni. [Vom Uhrmacher-Verein an der schlesisch-posenschen Grenze.] Der Uhrmacherverein an der schlesisch-posenschen Grenze, besteht seit drei Jahren. Demselben gehören die Uhrmacher der Städte Trachenberg, Herrnstadt, Rawitsch, Guhrau, Bojanowo, Punitz, Lissa und Schrimm an. Zweck des Vereins ist, möglichst allseitige Ausbildung der Uhrmacher-Lehrlinge und Aufdeckung der ungeheuren Schwindeleien im Uhrenhandel. Der Verein hielt hierorts vergangene Woche im Hotel de Saxe seine erste Versammlung in diesem Jahre ab. Der Vorsitzende, A. Beckmann-Rawitsch, erstattete den Jahresbericht; daraus ist Folgendes zu entnehmen: Der Verein hat sich seit dem 1. Januar d. J. dem Uhrmacherverbande, dessen Vorort Berlin ist, angeschlossen. Durch die Bestrebungen des Verbandes wird die Uhrmacherkunst wesentlich gefördert. Derselbe hat vor zwei Jahren in Glashütte, im Königreich Sachsen, eine Uhrmacherschule begründet, deren Schülerzahl in der kurzen Zeit ihres Bestehens so angewachsen ist, daß es nothwendig erscheint, ein eigenes Schulhaus zu erbauen. Die sächsische Regierung will den Bau, sowie das ganze Unternehmen unterstützen, wenn der Zentral-Verband einen Fond von 5000 M. garantirt. Zu diesem Zwecke ist von einzelnen Vereinen, von Groß-Uhrenhändlern, ja selbst von Uhrmachern aus Amerika die Summe von 4000 M. bereits aufgebracht worden. Auch der hiesige Verein hat zu diesem Schulhaus-Baufond 15 M. eingesandt. — In der Sitzung wurden die neueingetretenen Lehrlinge in's Register eingetragen und zwei ausgelernte Lehrlinge des Uhrmachers Käbsch aus Schrimm auf Grund der Gehülfenarbeiten, bestehend in aus Rohrwerken verfertigten Zylinderuhren, von der Prüfungskommission die Zeugnisse ausgestellt. Hierauf erfolgten Mittheilungen einzelner Mitglieder über die großartigen Schwindeleien im Uhrmacherhandel, die trotz der Warnung von Seiten vieler Uhrmacher bei der leichtgläubigen, und das Billige vorziehende Menge floriren. Schon mancher Schwindler ist durch das Zeugniß reeller Uhrmacher entlarvt und vom Gerichte bestraft worden. Auch solche Fälle sind zur Mittheilung gekommen. — Die nächste Versammlung findet im September in Lissa statt.

□ **Fraustadt**, 3. Juni. [Zuckerfabrik.] Nachdem nunmehr das Projekt zur Anlage einer Zuckerfabrik hierorts soweit gediehen ist, daß das Komite, welches sich dafür gebildet und dessen Personen das größte Vertrauen genießen, zur Kapitalbetheiligung aufgefordert hat, glauben wir auch hoffen zu dürfen, daß bei dem bedeutenden Interesse, welches unsere Mitbürger an dem Zustandekommen der Fabrik haben, sich dieselben auch, ein Jeder nach seinen Kräften, durch Aktienzeichnung betheiligen werden. Ohne Zweifel können alle Gewerbetreibende sowie Kaufleute und Landwirthe mit Sicherheit auf einen Aufschwung in ihren Erwerbszweigen rechnen, und da außerdem auch nach Ansicht Sachverständiger auf eine hohe Verzinsung des darin angelegten Kapitals zu rechnen ist, dürfte die Betheiligung mit Geld zur Anlage der Fabrik nach jeder Richtung hin gewinnbringend sein.

♉ **Kempen**, 3. Juni. [Besenfabrikation. Konzert.] Der Landwirthschaft unserer Umgegend erwächst durch das freilich nicht sehr sympathische neue Feld- und Forstpolizeigesetz ein neuer Industriezweig, nämlich die Besenfabrikation. Dadurch, daß nicht allein die Beschädigungen, sondern auch schon das bloße unbefugte Betreten fremden Bodens zur Strafe gezogen werden kann, ist die gewöhnliche Besenfabrikation lahm gelegt. Es hat sich daher ein hiesiger Gutsbesitzer, welcher Birkenschonungen besitzt, dieses Industriezweiges angenommen, und schon den Anfang gemacht, die Fabrikation ins Werk zu setzen, auch sind in Städten, wie überhaupt in Kavalleriegarnisonen Depots angelegt. Nun werden bei Abholzung des Schlages die Aeste und Zweige nicht wie sonst in ihrem natürlichen Zustande in Strauchhaufen gesetzt, sondern vorerst alle sich zu Besen eignenden Zweige ausgeschnitten, und dann der Rest erst in Haufen zu Brennholz eingelegt, die ausgeschnittenen Zweige aber dann zu Besen verarbeitet. Außerdem werden dann durch sorgfältiges Durchgehen der übrigen Schonungen und Birkenwälder das Unterholz und die zu der Besenfabrikation sich eignenden Zweige ausgeholzt und zu Besen verarbeitet. Die Schonungen sind größtentheils mit der Strauchpflanze (Hasenfraß genannt) umpflanzt und liefert dieses Strauchwerk sehr schönes Material zu Besen. Der Hasenfraßstrauch ist besonders für jeden Gutsbesitzer, der auch keine Waldungen hat, zur Anpflanzung von unschätzbarem Werth. Jede Grenze, jeden Rain und Grabenrand sollte man damit bepflanzen, und ist diese Strauchpflanze so perennirend und sich ausbreitend, daß sie nicht nur unendlich viel Besenmaterial liefert, sondern auch besonders für den Wildstand nutzbringend ist. Die Hasen fressen das Kraut überaus gern und es giebt ihnen im Winter Nahrung; die Rebhühner finden ihren Zufluchtsort darin, wenn sie der Raubvogel verfolgt. Es ist schätzenswerth, daß dieser Industriezweig nicht unbeachtet gelassen wird. Den Beweis hat ja übrigens auch schon eine hochadelige Familie bei Posen geliefert, dessen Urahn den Grund zu dem jetzigen Vermögen legte, indem er ein großes Terrain in der Niederung der Warthe bei der Stadt Posen übernahm, das darauf gewachsene Strauchzeug, zu welchem sich keine Abnehmer bequemen wollten, säubern ließ, das Terrain reinigte, und aus diesem Strauchwerk nichts als Besen binden ließ, welche er per Kahn nach Stettin und Hamburg versandte. — Am 2. d. M. wurde hier in dem Busse's Birkenpark ein Konzert durch die Kapelle des 50. Infanterie-Regiments aus Rawitsch veranstaltet; das Lokal war ausnahmsweise trotz des am Vormittage gefallenen Regens stark besucht, so daß die Kapelle sehr befriedigt über ihre Einnahme heute nach Namslau weiterreiste.

‡ **Inowrazlaw**, 2. Juni. [Landwehrverein. Beamtenverein. Kommers. Pferdelotterie. Aufgefundene Leiche. Milzbrand. Theater. Konzert.] In der letzten Generalversammlung des hiesigen Landwehrvereins stattete u. A. der Vorsitzende, Bürgermeister Dierich, Bericht über die Thätigkeit des Vereins ab. Aus dem Bericht geht u. A. hervor, daß der Verein 186 Mitglieder — 1 Ehrenmitglied, 24 außerordentliche und 161 ordentliche Mitglieder — zählt. Der Bestand der Sterbekasse und der Reservefonds ist erheblich gewachsen, die Beträge sind zinsbar angelegt. Außerdem ist dem Verein eine am Tage der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares fundirte Stiftung überwiesen worden, deren Kapital zinsbar angelegt ist. Die Zinsen sollen, wenn dieser Fonds die Höhe von 3000 Mark erreicht hat, zur Unterstützung von Vereinsmitgliedern verwandt werden. Bei der demnächst vorgenommenen Wahl wurden die drei ausscheidenden Vorstandsmitglieder Bürgermeister Dierich, Kreistaxator Schmidt und Schornsteinfegermeister Brumme wiedergewählt. — Am 26. Mai fand im Kotschedoff'schen Gartensaale die zweite diesjährige Quartalsversammlung des hiesigen Beamtenvereins statt. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden des Vereins, Kreisbauinspektor Küntzel, geleitet. Anwesend waren ca. 40 Mitglieder und mehrere Gäste. In der Versammlung hielt u. A. Gymnasial-Oberlehrer Quade einen Vortrag über „Die Gründung d.s Beamtenthums". In dem Vortrage erfuhren besonders die großartigen Staats- und Verwaltungsreformen Friedrich Wilhelms I., unter dessen Regierung das preußische Beamtenthum entstanden, eine eingehende Beleuchtung, und es wurde hierbei dargethan, wie in diesen Reformbestrebungen die Reaktion gegen die zerrütteten Verhältnisse in der damaligen Verwaltung des Reiches zum Ausdrucke gelangt sei. Der Redner stellte einen zweiten Vortrag über die Gründung des Beamtenthums für eine der nächsten Sitzungen in Aussicht. In der Sitzung referirte ferner Amtsrichter Baumm über die Stiftung, die zum Besten erwerbsunfähiger Töchter unmittelbarer Staatsbeamten ins Leben gerufen werden soll. Referent theilt hierbei unter Bezugnahme auf den erlassenen Aufruf mit, daß die Gründung des Vereins von der Betheiligung abhängen werde, die das Unternehmen in Beamtenkreisen finde, und daß in einzelnen Beamtenkategorien Zeichnungen von Beiträgen vorgenommen worden wären. Es haben solche Zeichnungen in unserer Stadt u. A. unter den Beamten des Amtsgerichts und der Saline stattgefunden, und dieselben haben ein erfreuliches Resultat geliefert. Es wurde den Anwesenden die Betheiligung an dem Unternehmen warm empfohlen. Zur Erörterung gelangt in der Sitzung ferner die Angelegenheit in Betreff der Ernennung von Vertrauensmännern. Es wird die Einsetzung von solchen zunächst in den Städten des Kreises in Aussicht genommen, und anwesende Distrikts-Kommissarien erbieten sich, für die Interessen des Vereins, wie für die Zwecke des preußischen Beamtenvereins überhaupt zu wirken. — Vor einigen Tagen fand hierselbst im Weiß'schen Hotel ein Kommers statt, an dem ca. 30 Herren der Stadt, die ihre wissenschaftliche Bildung auf einer Hochschule erhalten hatten, theilnahmen. Der „akademische Kommers" verlief in der heitersten Weise. — Der hiesige Bahnhofs-Restaurateur Rehefeld hat in der am 26. Mai abgehaltenen Königsberger Pferdelotterie auf Nr. 3672 den 4. Hauptgewinn, eine Jagdequipage mit 2 Rappen gewonnen. Herr R. hat für seinen Gewinn 2700 Mark bekommen. — Vor einigen Tagen wurde am Budnia-Kanal der Arbeiter Wiśniewski, der dort mit dem Beschneiden von Weiden beschäftigt war, todt aufgefunden. Wahrscheinlich hat ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende gemacht. — Unter dem Rindvieh in Lissowko ist der Milzbrand ausgebrochen; die Gehöftssperre ist angeordnet. — Seit Pfingsten gastirt hierselbst die Theatergesellschaft des Direktors Hoffmann. Die Vorstellungen finden im Auring'schen Sommertheater statt und werden vom Publikum beifällig aufgenommen. — Am 27. d. Mts. gab die Kapelle des 37. Regiments aus Posen im Auring'schen Garten hierselbst ein Konzert.

△ **Schneidemühl**, 3. Juni. [Kirchliche Wahl. Fluchtlinie.] Die gestern Abend zur kirchlichen Vorwahl öffentlich anberaumte Versammlung war nur sehr mäßig besucht. Der Grund davon war wohl, daß gleichzeitig eine zweite Versammlung privatim vom Bäckermeister Technow berufen war. Durch diese zweite Versammlung, an welcher sich vorzugsweise Bürger betheiligten, gewann die erstere den Charakter einer Beamtenversammlung. Die Kandidaten, welche sie zu Kirchenräthen vorschlug, waren: Bürgermeister Wolff, der auch der Versammlung präsidirte, Lehrer Werner, Färbereibesitzer Erbgut; zu Repräsentanten wurden als Kandidaten aufgestellt: Mühlenbesitzer Kirstein, Posthalter Teßmar, Rendant Schoenrock, Werkmeister Hering, Buchbinder Teuffel, Eisenbahnsekretär Medenus, Gutsbesitzer Bold, Stationseinnehmer Hartmann, Färbereibesitzer Holzheimer. — Da voraussichtlich bei der stets wachsenden Erweiterung unserer Stadt die Milchstraße noch eine bedeutende Straße werden dürfte, beabsichtigt unser Magistrat bei dem Neubau des Schulhofzaunes dieselbe bis auf ca. 12 Meter Breite zu verbreitern. Dem widerstrebt der evangelische Schulvorstand und wird sich derselbe gegen die festgesetzte Fluchtlinie bei der königl. Regierung beschweren.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 5. Juni. Der „Osservatore Romano" konstatirt, daß ein großer Theil der Katholiken, welche bisher für gänzliches Fernhalten von den Angelegenheiten Italiens waren, beginnen, ihre Haltung zu ändern, und ist überzeugt, daß, um der Autorität der Kirche angemessenen Gehorsam zu leisten, man sich in den Stand setzen müsse, unverzüglich mit allen Kräften den event. Befehlen des Papstes nachzukommen. Der Papst sei nicht in der Lage, eine ersprießlichere Aktion für das öffentliche Wohl anzuordnen, so lange er blos unerfahrene, waffenlose Soldaten besitzt, und wird erst dann sich vollkommen freihalten können, wenn er, die Lage ohne andere Sorge als jene für die Wohlfahrt der Kirche und Italiens weise erwägend, seine Entschließung in einem oder dem anderen Sinne und mit der Gewißheit wird fassen können, daß in allen Fällen die italienischen Katholiken zur nachdrücklichen Ausführung seiner Weisungen bereit sind.

[Wiederholt.]

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin**, 5. Juni, Abends 7 Uhr.

Die Kommission zur Berathung der Kirchen-Vorlage hat den Art. 5 in der Fassung der Vorlage nach Ablehnung der Anträge Brüel mit 15 gegen 6 Stimmen angenommen, ebenso hat sie Art. 6 angenommen, alsdann die Artikel 7 und 8 mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Sitzung der Kirchengesetzkommission. Bei der Berathung des § 5 erklärte sich der „Germania" zufolge Zedlitz für den Paragraph; übrigens würden er und seine Freunde dem Gesetze nicht zustimmen, wenn die Paragraphen vier und neun unverändert blieben, seine Anträge zu vier seien nicht vom Mißtrauen gegen die Regierung diktirt, sondern aus Interesse für die Majestät des Gesetzes. Bennigsen kann für alle vorgeschlagenen Dispensationen keinen rechten Grund finden, auf promissorische Eide lege er kein Gewicht, falls der Eid dem Frieden hinderlich, wolle er die Dispensationsvollmacht der Regierung nicht verweigern, mit Artikel 4 und 9 sei das Gesetz aber unannehmbar.

Der Kultusminister erklärte, er bedürfe der Dispensation des § 2, der Bischofseid beruhe auf dem Verordnungsrechte der Krone.

Bruel wünscht unbedingten Wegfall des Eides auf die Befolgung der Gesetze und stellt einen darauf bezüglichen Antrag.

Windthorst erklärt, er wolle überhaupt keine politischen Eide. Der Friede sei nur im Einverständniß mit Rom erreichbar, nur die Rückberufung der Bischöfe sei ohne Vereinbarung mit dem Papst möglich.

Bennigsen hält den Paragraph fünf annehmbar und dem Frieden dienlich, weil voraussichtlich auch bei Annahme des Paragraphen vier nicht alle Bischöfe zurückkehren würden. Das Wichtigste sei die Anzeige, die man durch die Klausel zu § 1 sichern müsse. Bei dem § 7 erklärte der Kultusminister dem Abg. Frantz gegenüber, die Staatspfarrer seien im rechtlichen Besitz von Pfründen und müßten darin geschützt werden. Für Beseitigung der betreffenden Bestimmungen sei die Situation noch nicht reif; zu Paragraph 8 erklärte der Minister, die von Windthorst geforderte Aufhebung des Sperrgesetzes sei unmöglich.

Vermischtes.

* **Die Frage der elektrischen Eisenbahn durch die Große Friedrichstraße** in Berlin, welche bekanntlich von der hiesigen Firma Siemens u. Halske angeregt worden ist, hat endlich ihren endgiltigen Abschluß gefunden. Die projektirte Pferdebahn wird, wie wir vorweg bemerken wollen, in jener Straße nicht zur Ausführung gelangen, da die ergangene allerhöchste Entscheidung auf den entschiedenen Einspruch, welchen die Hausbesitzer in Gemeinschaft mit vielen Bewohnern der Friedrichstraße bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten in einer Petition angebracht hatten, zu Ungunsten der Unternehmer Siemens u. Halske ausgefallen ist, die sich übrigens, wie wir neulich andeuteten, inzwischen auch nicht sonderlich um ihr Projekt bekümmert hatten. Als Hauptgrund für die Ablehnung wird uns der Umstand bezeichnet, daß die Friedrichstraße im Allgemeinen, besonders aber in dem zwischen der Behren- und Mittelstraße gelegenen Theile eine zu geringe Breite darbietet. Dieser Grund wurde bereits früher einmal, bei dem Projekt einer Pferdebahn durch die Straße von maßgebender Seite geltend gmacht, so daß sich bekanntlich der Pferdeeisenbahnverkehr auf die Strecken vom Belle-Alliance-Platz bis zur Kochstraße und vom ehemaligen Oranienburger-Thor bis zur Weidendamer-Brücke beschränken mußte. Wenn nun gleich das Projekt einer elektrischen Pfeilerbahn in der Friedrichstraße gescheitert ist, so ist doch im Prinzip gegen eine derartige Verwendung der Elektrizität als öffentliches Verkehrsmittel von dem Herrn Minister für öffentliche Arbeiten kein Einspruch gethan und bleibt es daher der Firma Siemens u. Halske überlassen, für Vorschlag geeignetere Straßen eine elektrische Verkehrsader in Vorschlag zu bringen. (B. Tgbl.)

Die Jubelfeier in Magdeburg.

Festtag.

4. Juni, Vormittags.

Um 6 Uhr Morgens gab das Blasen des Chorals „Lobe den Herrn" von den Thürmen der St. Johanniskirche das Signal, daß der Kaisertag angebrochen, und fast zur selben Zeit brachten Extrazüge aus allen Theilen der Provinz freudig erregte Schaaren nach der Stadt, die den Anblick des allverehrten Landesvaters sich um keinen Preis entgehen lassen wollten, und so zeigten die Straßen schon in aller Frühe ein überaus bewegtes Leben, das sich von Stunde zu Stunde steigerte, und gegen 9 Uhr seinen Höhepunks erreichte, als die Schützengilde in militärischer Ordnung in Uniform und mit ihren Büchsen nach dem Bahnhof marschirte, um dort den Ehren- und Sicherheitsdienst zu versehen. Die Turner thaten ein Gleiches auf dem Domplatz und dem Alten Markt; der Anmarsch des Militärs nach dem Domplatz zur Parade erfolgte bald nach 9 Uhr mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen, und gegen 10 Uhr fuhr die aus 21 Equipagen bestehende Wagenburg für die erwarteten Höchsten und Hohen Herrschaften auf dem freien Platz vor dem Zentralbahnhofe auf, voran der kaiserliche mit vier mächtigen Trakehner-Rappen bespannte offene Galawagen mit Vorreiter, während auf dem Perron des Bahnhofes sich die zum Empfange befohlenen Herren, Ober-Präsident von Patow, der kommandirende General der Infanterie v. Blumenthal, und der Festungs-Kommandant General-Lieutenant von Massow, Oberbürgermeister Hasselbach und Polizei-Präsident von Arnim eingefunden hatten. Punkt 10 Uhr verkündeten drei Salutschüsse aus dem Fort Nr. 8, daß der kaiserliche Extrazug die Elbbrücke passirt, und weitere 30 Schuß folgten nacheinander von der Stadtenceinte, bis derselbe in die Perronhalle einfuhr. In demselben Augenblicke entfaltete sich auf den Flaggenmasten aller Festungswerke und aller Thore die kaiserliche Kriegsflagge, während bereits seit 8 Uhr früh auf allen Kasernen und öffentlichen Gebäuden die Landesflaggen wehten.

Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers, des Kronprinzen und der königlichen Prinzen und der aktiven Staatsminister erfolgte bei herrlichstem Wetter. Unendlicher Jubel der auf dem Perron und Vorplatz dicht gedrängten Menge begrüßten den Kaiser, aus allen bis in die obersten Stockwerke dicht besetzten Fenstern wurden Tücher geschwenkt. Die Generale von Blumenthal und von Massow überreichten beim Verlassen des Salonwagens dem Kaiser, der die Infanterie-Uniform des 26. Regiments mit schwerem Trauerflor am linken Arm trug, die Rapports. Beiden Generalen, dem Oberpräsidenten, dem Ober-Bürgermeister und dem Polizei-Präsidenten reichte der Kaiser die Hand. Der Kronprinz trug seine Dragoner-Uniform, Prinz Wilhelm die Uniform des 1. Garde-Regiments, Prinz Friedrich Karl seine Husaren-Uniform. Eisenbahn-Präsident Redlich geleitete Se. Majestät durch das köstlich geschmückte Vestibul zum vierspännigen offenen Galawagen, welchen der Kaiser und der Kronprinz bestiegen. Den Zug eröffnete der Polizei-Präsident zu Pferde, vor dem kaiserlichen Wagen ritt ein Spitzreiter, zur rechten Wagenseite der Kommandant zu Pferde. Im zweiten Wagen fuhren Prinz Wilhelm und Prinz Friedrich Karl, dann kam das Gefolge in 21 Privatequipagen und Extraposten. Unter brausendem, sich fortwälzendem Hurrah der zu beiden Seiten des Weges hinter den Spalier bildenden Schützen, Feuerleuten und Turnern aufgestellten Menge ging der Zug durch die Wilhelm- und Ulrichstraße, durch den Breitenweg, die Breite Straße nach dem Domplatze, wo sämmtliche Truppen der Garnison zur Parade aufgestellt waren.

Die Formation war in Kompagnie- resp. Batt.-Front-Kolonne, unter Wegfall der reglementsmäßigen Intervalle, so daß sich dem Auge des Zuschauers nur eine geschlossene Truppenlinie darbot, welche den Platz in seiner ganzen Ausdehnung einrahmte und in ihrer Stärke von über 4000 Mann einen imposanten Eindruck machte.

Der Anzug der Truppen war Parade-Anzug mit Gepäck, weißen Beinkleidern und, wie es bei großen Paraden vor Sr. Majestät vorgeschrieben, mit entrollten Fahnen und aufgepflanztem Seitengewehr. Auf der allein noch freigebliebenen halben Westseite des Platzes hatte sich eine zahlreiche Zuschauermenge, hauptsächlich aus den ebenfalls in Uniform erschienenen Reserve- und Landwehr-Offizieren des Resere-Landwehr-Bataillons Magdeburg Nr. 36 bestehend, eingefunden.

Kurz vor 10¾ Uhr verkündete ein fortlaufendes Hurrahrufen die Annäherung Seiner Majestät. Als Allerhöchstderselbe am Eingang der Breiten Straße den Wagen verlassen hatte, wurde auf das Kommando des General-Lieutenant v. Stiehle im Ganzen präsentirt, sämmtliche Musikcorps intonirten den Präsentirmarsch, sämmtliche Tambourcorps schlugen, wobei durch den Wiederhall von den Gebäuden der Effekt dieser an und für sich mächtigen Töne noch verdoppelt wurde. Seine Majestät der Kaiser begab sich zu Fuß auf den rechten Flügel, wo Se. Exzellenz der kommandirende General des IV. Armmeecorps, v. Blumenthal, und nach Abgabe des Kommandos auch der General-Lieutenant v. Stiehle Aufstellung genommen hatte, empfing den Frontrapport und schritt mit zahlreichem Gefolge die Front der Truppen ab, bei jedem Regiment von Neuem mit dem Präsentirmarsch empfangen.

Seine Majestät nahm darauf auf der Mitte des Platzes Aufstellung. Das 1. Magdeburgische Infanterie-Regiment hatte sich inzwischen zum Parademarsch formirt; derselbe fand in Kompagnie-Front statt. Es folgten erstgenanntem Regiment in der oben angegebenen Reihenfolge die übrigen Truppentheile. Die Haltung der Truppen war vortrefflich; in einer Viertelstunde hatte auch dieser Theil des militärischen Schauspiels sein Ende erreicht. Um Raum zu schaffen, mußten die Truppen nach dem Defiliren im Laufschritt den Domplatz verlassen, was sich ohne Stockung vollzog. Nach dem Vorbeimarsch der letzten Abtheilung versammelte Seine Majestät die Stabsoffiziere um sich und sprach ihnen Allerhöchstseine Zufriedenheit über die vorzüglichen Leistungen der Truppen aus.

Unmittelbar nach beendeter Parade begab sich der Kaiser mit Gefolge in das königliche Palais, wo die zur Cour befohlenen Herren bereits versammelt waren. Die Zahl derselben war eine nur sehr beschränkte. Außer dem Oberpräsidenten von Patow und dessen Oberpräsidialrath Freiherrn Senfft v. Pilsach, dem Regierungspräsidenten v. Schwartzkoppen, dem Polizeipräsidenten v. Arnim, den Abtheilungs-Dirigenten der königlichen Regierung und dem Oberforstmeister, den General-Superintendenten D. Möller und D. Schultze, dem Superintendenten von Magdeburg, Pastor Hildebrandt, und dem des Landkreises Oberpfarrer Rogge aus Buckau, waren nur die Spitzen der übrigen Behörden, sowie Deputationen der zu dem ehemaligen Gebiete des Erzstiftes Magdeburg gehörigen Kreise befohlen. Der Kaiser ließ sich die ihm persönlich noch nicht bekannten Herren vorstellen und richtete an einzelne derselben, namentlich an mehrere der ihm schon bekannten Persönlichkeiten, freundliche und huldvolle Worte. Nach beendeter Kour begab sich der Kaiser wieder auf den Domplatz, wo sich inzwischen die Schulzen und Ortsvorsteher der zum ehemaligen Erzstift Magdeburg gehörigen Ortschaften nebst 240 Kriegervereinen von insgesammt ca. 10,000 Mitgliedern mit ihren Fahnen aufgestellt hatten. Der Kaiser schritt die Front der im offenen Quarré aufgestellten Vereine ab, überall mit freudigem brausenden Hurrah begrüßt. Hierauf bestieg der Kaiser und die höchsten Herrschaften nebst hohem Gefolge die bereit stehenden Equipagen, um auf der glänzend geschmückten Feststraße durch die Breitestraße und über den Breiten Weg nach dem Alten Markte sich zu begeben. Auf beiden Seiten bildeten die Gewerke mit ihren Fahnen und Emblemen Spalier.

Auf der Ostseite des Breitenweges standen in nachstehender Reihenfolge in Gruppen neben einander: 1) Die Schützen, 200 Mann; — 2) die Böttcher, Korbmacher, Buchbinder, Drechsler und Kammacher; 3) die Huf- und Nagelschmiede und Stellmacher; 4) die Schuhmacher und Schneider; 5) die Arbeiter der Fabrik von Phöbing und König; 6) die Tapezierer, Seiler, Schiffbauer, Fischer, Lithographen, Maler und Kürschner; 7) die Gelbgießer, Schlosser, Klempner, Uhrmacher, an welche sich die Arbeiter der Stolberg'schen Maschinenfabrik anschlossen.

Auf der Westseite standen in 6 Gruppen: 1) die Buchdrucker; 2) die Schornsteinfeger und Zichorienarbeiter von Miller und Weichsel; 3) die Bäcker, Barbiere, Sattler und Handschuhmacher; 4) die Tischler und Stuhlmacher; 5) die Maurer; 6) die Zimmerer. Jede Gruppe hatte ihr eigenes Musik-Korps.

Nachdem der Kaiser auf dem Festplatz vor dem Rathhause vor der für ihn bestimmten Tribüne angefahren und vor dem Thronsessel Aufstellung genommen hatte, trat der Oberbürgermeister Hasselbach, begleitet von dem Bürgermeister Bötticher und dem Stadtverordneten-Vorsteher Listemann und Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten, an die Stufen der Kaisertribüne, und richtete eine Ansprache an Se. Majestät.

Nachdem Se. Majestät der Kaiser die Anrede des Oberbürgermeisters erwidert hatte, intonirten die der Kaisertribüne gegenüber aufgestellten 850 Sänger die nachfolgende von C. Hahn gedichtete, vom königl. Musikdirektor G. Rebling komponirte und dirigirte Festhymne, welche von Blechinstrumenten begleitet wurde und in welche die 3000 um das Standbild Otto I. aufgestellten Schüler der beiden Gymnasien, der Realschule und 10 Knabenschulen mit hellem Jubel einstimmten:

In Donnerwogen laßt den Strom
Des Jubelchors ertönen,
Und alle Glocken hoch vom Dom
Zum Festgesang erdröhnen!
Heut' prangt die tausendjähr'ge Stadt
In neu verjüngtem Glanze;
In Feu'r und Blut gestanden hat
Die Jungfrau mit dem Kranze. —
Heut' jauchzt die Stadt, daß auf dem Thron
Der Kaiser Wilhelm thronet,
In dessen Schutz Religion
Und wahre Freiheit wohnet.
Kein Feind zertrat die grüne Saat,
Die gold'nen Aehren wogen,
Der Friede ist in Dorf und Stadt
Beglückend eingezogen.
Wie Ruhm und Ehre Brandenburgs
Auch uns war Ruhm und Ehre,
Sei Lieb' und Treue Magdeburgs
Des Kaisers Schutz und Wehre! —
Gott ist Dein Schild und großer Lohn,
Mag's ringsum drohend blitzen.
Gott ist getreu, er wird den Sohn,
Er wird den Enkel schützen!
D'rauf laßt des Jubelchores Strom
Noch einmal donnernd tönen,
Und alle Glocken hoch vom Dom
Zum Festgesang erdröhnen!

Dann folge der Festzug. Sie haben sich weidlich angestrengt die Korporationen der Stadt. Der wohl ¾ Stunden in Anspruch nehmende Zug bot gar viele fesselnde Momente. In seinen Anfang drängte sich zusammen, was er an künstlerischer Gestaltung aufzuweisen hatte. Voran der Reiterverein — die jeunesse dorée der Stadt, reiche Kaufmannssöhne und junge Offiziere auf prachtvollen Rossen und geführt von einem berittenen Musikkorps. Das gewählte Kostüm des 16. Jahrhunderts ließ vielen Spielraum für Prunk und geschmackvollen Reichthum. Roth und blau wechselten reihenweise, in den Kostümen, in den Perrücken und breitkrempigen Federhüten war der Charakter der Zeit streng innegehalten. Es waren kecke Bursche, die auch heute wohl noch manchem Edelfräulein gefallen mochten, das ihnen aus dem Fenster des breiten Weges zusah. Auf sie folgten die sinnbildlichen Darstellungen der Kaufmannschaft. Die Mitglieder der Korporation eröffneten diese Abtheilung, reiche Handelsherren und erbgesessene Kaufleute. Der Schifffahrt war der Ehrenplatz angewiesen. Ueber den brandenden Wogen thront Neptun, gezogen von Nereiden tragenden Delphinen, lieblichen schilfgeschmückten Mädchengestalten. Den Handel repräsentirte ein Merkur, der seinen Reichthum an Fässern, Ballen und Packen wohlgefällig überschaut, während der Industrie eine mächtige Maschinenwerkstatt die Ehre giebt, zwischen deren rauchenden Essen feuerschürende Zwerge lustige Sprünge vollführen. Die Gesammtheit dieser drei Wagen durchzog ein einheitlicher künstlerischer Gedanke und rief laute Bewunderung hervor. Wieder andere Theile des Zuges regten des Kaisers große Heiterkeit an. So lachte er von Herzen, als den Kürschnern vorauf drei kleine Männer schritten, die von Kopf zu Fuß in Eisbärenfelle gesteckt waren, und dann wieder, als bei den Cigarrenarbeitern zwei kohlpechrabenschwarze Mohren mit fletschenden Zähnen den Beweis liefern sollten, daß hier zu Lande nicht ausschließlich märkische Havanna geraucht würden. Unter den Emblemen der Einzelgewerke ragten manche ganz besonders hervor; so ein Kachelofen „in Lebensgröße" und ein Schild, auf welchem die Tischler nicht ohne leicht verstandene Anspielung auf den Festtag die Inschrift verzeichnet hatten: „Vivat der Leim!" In schneeiger Weiße rückten die Konditoren und Fleischer aus, in striktem Gegensatz dazu die Schornsteinfeger. Numerisch am stärksten vertreten waren die Zimmerer und die Maschinenbauer. Die Buchdrucker hatten ebenfalls einen Wagen gestellt; in der Tracht Guttenbergs druckten sie während der Fahrt ein Festgedicht, welches von den nebenherlaufenden Pagen unter die Menge vertheilt wurde. Auf 8000 Mark beziffert sich der Herstellungspreis dieses Wagens. In Summa umfaßte der Festzug 45 Korporationen mit 5000 Mann und 21 Musikcorps.

Dem obigen, zum Theil der „Post" entnommenen Berichte reihen wir noch folgende Mittheilungen vom Korrespondenten des „B. Tagebl." an:

Ad vocem Musikcorps! Die modernen Verwandlungskünstler hätten von ihnen heute lernen können. Denn gegenüber der Musiker-Knappheit und der starken Nachfrage traten an jeden einzelnen unter ihnen nicht geringe Anforderungen. Ich habe innerhalb einer Stunde dieselben Hautboisten als königlich preußische Pioniere in Uniform, als gesetzte Kriegervereinler in Zivil und als behäbige Schlächter in Kostüm gesehen, eine Fixigkeit, die nichts zu wünschen übrig ließ. Der Kaiser scheint diese Metamorphosen ebenfalls bemerkt zu haben; wenigstens wendete er sich, auf die Musiker deutend, an den neben ihm stehenden Kronprinzen. In der Feststimmung mochte der Kaiser den Trauerfall vergessen haben, der ihn fast fern gehalten hätte und an den die Umstehenden der Trauerflor an seinem rechten Arm gemahnte. Als er in seiner Nähe einen Gendarmeriegeneral bemerkte, schritt er auf ihn zu und reichte ihm die Hand, und als der Hocherfreute bemerkte: „Majestät sehen prächtig aus!" antwortete der Kaiser: „Na na — Sie wollen mich wohl nur necken!" — Aus den Händen des Bürgermeisters Bötticher nahm er die als Erinnerungszeichen geschlagenen goldenen Medaillen entgegen, von denen der Avers das Wappen Magdeburgs mit dem Datum des 4. Juni 1880 trägt, während die Rückseite eine getreue Nachbildung der im Archiv von Magdeburg aufbewahrten Medaille zeigt, welche heute vor 200 Jahren geschlagen wurde. Als der Kaiser sich gegen ½2 wieder entfernte, umdrängte das von den den Sicherheitsdienst versehenden Turnern, Feuerwehrleuten und Schützen nicht mehr zurückzuhaltende Volk seinen Wagen in so beängstigender Weise, daß die Pferde keinen Raum zum Anziehen hatten, und der Kaiser selbst freundlich zuredend sagte: „Leute, paßt auf — sonst werdet Ihr überfahren!"

Das Gedränge in den Straßen wurde nunmehr lebensgefährlich. Der Zuschnitt des alten Magdeburg ist eben nicht auf hinzuströmende Hunderttausende berechnet. Daß es ohne ernstlichen Unfall abging, ist als besonderes Glück zu betrachten. Wo der Marktplatz und der Breite-Weg zusammenstoßen, hörte während einer ganzen Stunde jede Bewegung auf.

Der Kaiser begab sich indessen nach der landwirthschaftlichen Ausstellung, wo die Ovationen sich erneuten, und dann zur Besichtigung der Fortifikationen, während ihn die Kriegervereine im Hofjäger bereits bei schäumendem Biere hochleben ließen. Im Uebrigen verwandelte sich von Nachmittag an jedes Haus in einen Festraum, in welchem der feierliche Tag zu Ende „gefestet" wurde. Der Kaiser allerdings hat Magdeburg um 4 Uhr wieder verlassen. So ungern man ihn frühe scheiden sah, so sehr freute man sich, daß er seinen Sohn als Vertreter zurückgelassen hatte. Während unser Brief nach Belin eilt, verläßt der Kronprinz das Diner in der Loge und rüstet sich zum Theater. Darüber per Telegraph. Im Uebrigen ist das Vertrauen in das sprichwörtliche Kaiserwetter auch diesmal nicht getäuscht worden, wenigstens nicht, so lange der Kaiser anwesend war. Kaum hatte er Magdeburg verlassen, so begann der Regen, wenn auch so bescheiden, daß der Festtag in keiner Weise gestört wurde.

Als Vervollständigung des vorstehenden Berichtes erhält das „B. Tagebl." noch folgendes Privat-Telegramm seines Berichterstatters:

In der Loge Ferdinand zur Glückseligkeit fand das von 4 bis nach 6 Uhr währende Diner statt. Es waren Vertreter aller Stände und Konfessionen geladen. Ober-Bürgermeister Hasselbach berührte in seinem Toast die Verlobung in der kronprinzlichen Familie und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Mit zündender Lebhaftigkeit und packender Wärme nahm der Kronprinz unmittelbar darauf das Wort. Vor Allem dankte er Namens seines Vaters, der durch die Trauer, durch welche die Familie so schmerzlich berührt worden, gezwungen worden sei, auf diesen Theil des Festes zu verzichten. Man habe ihm heute eine Denkmünze überreicht, welche Magdeburg an den Großen Kurfürsten gekettet zeige, er betrachte dies als ein Sinnbild der Verkettung der Liebe, welche die Städte stets mit dem Herrscherhause verbunden habe. Das freudige Ereigniß, die Verlobung seines Sohnes sei erwähnt worden, nun, er erinnere sich, daß seine Großmutter, die Königin Luise, hier in Magdeburg das Größte gethan, was eine Regentin für ihr Land thun könne, sie habe sich vor dem Todfeinde gedemüthigt, Gnade für die Stadt zu erbitten. Auch seine zukünftige Schwiegertochter solle in der Liebe zum Volke die höchste Regenten-Tugend erblicken. Dann sprach er von des neuen Reiches Herrlichkeit und schloß mit einem Hoch auf Magdeburg. An vielen Stellen seiner Rede wurde der Kronprinz durch begeisterte Zurufe unterbrochen. Vor und nach dem Diner verweilte er längere Zeit in dem Arbeitszimmer der Loge. Das Fest im Theater war überaus anmuthend und großartig. Die Volkshymne, lebende Bilder aus Magdeburgs Vergangenheit und Massenchöre bildeten den interessanten Theil des Programmes. Der Kronprinz ist um 8 Uhr abgereist, um über Berlin noch heute nach Petersburg zu gehen. Eben beginnt der große Bürger-Kommers.

Landwirthschaftliches.

u. **Rawitsch,** 4. Juni. [Saatenstand. Vom landwirthschaftlichen Rustikal-Verein.] Die letzten Fröste des Mai haben den Getreidefeldern der Umgebung unserer Stadt gar nichts geschadet. Der Roggen steht so üppig da, wie schon lange nicht. Der Weizen mußte infolge der anhaltend feuchten Witterung beschnitten werden. Die anderen Halmfrüchte berechtigen auch zur Erwartung einer guten Ernte. Namentlich aber steht der Flachs ausgezeichnet. Die Kartoffel allein hat theilweise durch den Frost gelitten, ist aber zum größten Theil schon wieder ausgeheilt. Klee und anderes Futter sind so reichlich vorhanden, daß die Landwirthe nur auf gutes Wetter warten, um mit dem Abschneiden und Heumachen vorzugehen. — Der landwirthschaftliche Rustikal-Verein unseres Kreises wird seine Thätigkeit auch auf Exkursionen erstrecken, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich von den Erfolgen ausgeführter Meliorationen durch den Augenschein zu überzeugen. Sein erster Ausflug soll der Verbesserung und der Pflege der Wiesen gelten. Bekanntlich ist kein Zweig der Landwirthschaft, wo dieselbe im Allgemeinen einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, in den letzten Jahrzehnten so wenig berücksichtigt, ja geradezu vernachlässigt worden, als der Wiesenbau, der größte Theil der Landwirthe hat mit wenigen Ausnahmen hierbei noch die alte Methode beibehalten. Die Wiesen werden sich selbst und der Natur überlassen. An eine etwa nothwendige Entwässerung oder zeitgerechte Bewässerung, und wo dieses nicht möglich ist, an eine Düngung wird in den seltensten Fällen gedacht. Die meisten Wiesenbesitzer glauben ihre Schuldigkeit gethan zu haben, wenn sie alljährlich die sogenannten Maulwurfshaufen auseinander werfen lassen. Die Erträge der Wiesen werden daher von Jahr zu Jahr geringer. Diese Flächen, die bei dem Kaufe eines Gutes oder einer Wirthschaft immer sehr in Betracht gezogen werden und einen nicht unbedeutenden Einfluß auf den Gesammtpreis ausüben, decken dann kaum die auf sie fallenden Zinsen; anstatt durch billige Abgabe von Futtermitteln an die Wirthschaft den Ertrag des Ackers zu steigern. — Der Vorstand des landwirthschaftlichen Rustikal-Vereins richtet auch auf diesen Zweig der Landwirthschaft sein Augenmerk und wird daher die Mitglieder veranlassen, in nächster Zeit einen Ausflug nach dem Gute Dzeczyn bei Punitz zu machen. Genanntes Gut macht, was die Wiesenkultur anlangt, eine rühmenswerthe Ausnahme. Es sind daselbst schon seit vielen Jahren Wiesenmeliorationen ausgeführt worden. Der Besitzer des Gutes Dzeczyn, Herr Göppner, hat in der liebenswürdigsten Zuvorkommenheit die ausgeführten Wiesen- und Ackermeliorationen, seine mit bedeutendem Erfolg betriebene Schaf- und Rindviehzucht, sowie die ganze Wirthschaftsweise auf seinem Gute zu einer Besichtigung dem Vereine zur Verfügung stellt. Es soll dorthin, vom Vereine aus, den 13. d. M. ein Ausflug gemacht werden. Mit der Besichtigung zugleich soll eine Belehrung über die Ausführung der Arbeiten resp. über die Kosten und sollte es die Zeit gestatten, dann noch ein Vortrag über die Anwendung und Uebertragung solcher Arbeiten auf kleine Besitzungen stattfinden.

Ⓦ **Aus dem Kreise Wirsitz,** 5. Juni. [Saatenstand. Prämiirung.] Seit neun Tagen haben wir sehr fruchtbares Wetter, abwechselnd Regen und Sonnenschein, welches einen recht günstigen Einfluß auf die Vegetation ausübt. Der Weizen, welcher vom Froste gar keinen Schaden erlitten hat, steht so stark, daß er vielfach, wo er sich zu lagern anfing, abgemäht wurde, um ihn dadurch in seiner Ueppigkeit zu beeinträchtigen und von dem überflüssigen Blätterwerk zu befreien. Ueberhaupt ist der Stand dieser Frucht ein derartiger, wie wir ihn seit vielen Jahren nicht mehr gehabt haben und stellt uns bis jetzt eine Ernte in Aussicht, die innerhalb der letzten 20 Jahre zu den besten zählen kann. Dasselbe sind wir in der Lage von Gerste, Erbsen, Hafer, Sommerroggen und Kartoffeln sagen zu können. Letztere hatten zwar, soweit sie schon aufgegangen waren, durch die Maifröste gelitten, das fruchtbare Wetter hat sie jedoch wieder so sehr gefördert, daß sie schon so groß sind, um behäufelt werden zu können, womit man bereits den Anfang gemacht hat. Anders, aber recht traurig, sieht es mit dem Roggen aus, welcher auch für unsern Kreis das Haupterzeugniß des Landwirths ist, denn viele Besitzer, besonders die jüngere Generation, bestellten das Roggenfeld im Herbste sehr früh, was zur Folge hat, das auch im Frühjahr der Halm sich zeitiger entwickelt, was durch die warme Witterung im Monat April d. J. noch mehr wie sonst begünstigt wurde. Als daher die Nachtfröste am 18. und 19. Mai eintraten, war der größte Theil des Roggens schon so entwickelt, daß er Aehren hatte. Die Aehren, welche erst kurz vor Eintritt der Kälte aus ihrer schützenden Umhüllung hervorgetreten waren, sind daher total, dagegen diejenigen, welche schon mehrere Tage dem damaligen rauhen Wetter ausgesetzt waren, nur theilweise erfroren, so daß letztere noch einige Körner liefern können. Einige solche bis zur Hälfte angefrorene Aehren, die aus der Ferne gesehen, ganz weiß erschienen, betrachteten wir näher und fanden hierbei, da bereits Blüthen vorhanden waren, daß dieselben noch 3—6 gute und mehrere verkümmerte Körner zu liefern im Stande sind. Als Ausnahme müssen wir dagegen anführen, daß wir auch einige zeitig bestellte Roggenfelder angetroffen haben, wo nicht eine erfrorene Aehre zu finden war, das ist aber nur auf hochgelegenem, schwe-

ren und vollständig dem Luftzuge ausgesetzten Boden der Fall. Auch der späte Roggen hat erfrorene Aehren nicht aufzuweisen und läßt sogar, da das jetzt eingetretene fruchtbare Wetter ihm sehr zu statten kommt, auf eine gute Ernte schließen. Man trifft jedoch späte Saaten nur selten an, weshalb dieselben einen Einfluß auszuüben nicht vermögen. Hierbei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß einige Besitzer, die ihren erfrorenen Roggen gleich nach dem Froste haben mähen lassen, doch vielleicht noch eine ziemliche Roggenernte machen können, denn sobald der Roggenhalm ganz kurz abgeschnitten wird, treibt die Wurzel wieder neue Halme, wenn das Land die nöthige Dungkraft hat und die Witterung darauf günstig einwirkt, was in diesem Jahre zutrifft. — Die Betheiligung an der landwirthschaftlichen Ausstellung in Bromberg seitens der wirsitzer Kreisbewohner war eine recht rege und die vielfache Prämiirung von Thieren diesseitiger Besitzer beweist, daß die Landwirthschaft im Kreise schon auf einer hohen Kulturstufe steht. Dagegen ist die Betheiligung an der Gewerbeausstellung nur gering, da die hervorragendste Beschäftigung der Kreisbewohner der Betrieb von Landwirthschaft ist.

Vermischtes.

* **Berlin.** Vor wenig Tagen ist hoch betagt ein Mann hier gestorben, der lange mit Recht als das Haupt der hiesigen Halsabschneider angesehen werden konnte. Man nannte ihn, wie der „Börs.-Cour." schreibt, seines brandrothen Haares wegen den „Rothköpfigen". Derselbe pflegte nur Wechsel zu 10 bis 15 pCt. Damno, d. h. 40 bis 60 pCt. pro Jahr zu diskontiren und war der Schrecken aller Wechselschuldner, denen er unbarmherzig Alles fortnahm, bis auch der letzte Heller bezahlt war. Er war einer der Gründer der „kleinen Wucherbörse", die sich alltäglich um die Mittagszeit am Stadtgericht zu versammeln pflegte. Der Wucher hatte ihn zum reichen Manne gemacht, wenn er auch manchen Strauß mit der Kriminal-Polizei zu bestehen hatte. Er war Besitzer einer Herrschaft im Großherzogthum Posen geworden. Eines schönen Tages meldete er mit 400,000 Thlr. Passiven den Konkurs an und machte seinen Gläubigern Akkordvorschläge, die auch acceptirt wurden. — In der Gründerzeit wußte er sich ein reiches Kohlengrubenfeld zu verschaffen; er gründete unter einem hochklingenden Titel eine Aktiengesellschaft auf die Kohlengruben, zog einen herrlichen Gründergewinn von 100,000 Thlr. heraus und überließ dann die Gesellschaft später ihrem Schicksal, die auch sehr bald fallirte.

* **Selbstmord auf Subskription.** England hat seit Alters her manche Narren beherbergt, die in der Sucht nach originellen Thaten auf die tollsten Einfälle geriethen. Einen einzig in seiner Art dastehenden Fall, der selbst im jetzigen Amerika Sensation machen dürfte, erzählt der „Hamb. Korr." unterm 27. November 1789, resp. in der jetzigen Jubiläumsausgabe: „Das folgende Avertissement, welches in Handzetteln ausgetheilt und heute sogar in den Zeitungen zu lesen ist, wird vermuthlich das erste in seiner Art sein: „Thomas Touchwood, dem mit seinem Leben nicht weiter gedient ist, will sich am Montage, den letzten November, auf Subskription erschießen. — Da diese Art einer öffentlichen Unterhaltung ganz neu ist, so hofft er, sie werde die Aufmerksamkeit und Begünstigung eines geehrten Publikums verdienen. Er wird sich zweier scharf geladener Pistolen bedienen, und eine durch den Unterleib und die andere durch den Kopf abfeuern. Ein Saal in Pantonstreet, am Haymarket, ist sehr bequem zu dieser Expedition eingerichtet. Damen, die früher subskribiren, werden die besten Sitze erhalten, wo sie die Verzuckungen, Gesichtsverdrehungen, den Todeskampf und das Gehirn des Sterbenden auf das Vollkommenste und Genaueste werden sehen und beobachten können. Die Thüren zur Sterbebühne werden um 8 Uhr eröffnet, und auf den Schlag 9 wird sich Hr. Touchwood erschießen. Der Subskriptionspreis ist eine halbe Guinee". — Eine spätere Notiz aus London meldet, daß die Polizei diese „neue Art öffentlicher Unterhaltung" verbot, und so mußte denn Herr Touchwood seine „Sterbebühne" abschlagen lassen und auf das gute Geschäft verzichten. Wir wollen nachträglich annehmen, daß seine guten Freunde ihn rechtzeitig dorthin expedirt haben, wohin er gehörte, ins — Irrenhaus, oder auch, daß die Ankündigung dieses Schauspiels eine Satyre war auf die Unsitte des feineren, namentlich auch des Damenpublikums, welches sich damals mit besonderer Neugierde zu den öffentlichen Hinrichtungen drängte.

* **[Albertus Magnus-Jubiläum.]** Am 15. November d. J. sind sechs Jahrhunderte verflossen seit dem Tode des Albertus Magnus, des einzigen Gelehrten, dem die Nachwelt dauernd den Namen des Großen zuerkannt hat. Die „A. A. Ztg." schreibt nun im Hinblick darauf: Die Feier des 600jährigen Jubiläums ist eine Ehrenpflicht für ganz Deutschland, als dessen Licht und Zierde schon die Zeitgenossen ihn priesen, insbesondere aber für die Stadt und Erzdiözese Köln; denn hier hat er am längsten gelebt und gelehrt, hier die meisten seiner gelehrten Werke geschrieben, viermal durch das Ansehen, welches er bei Fürsten und Völkern genoß, der Stadt und Erzdiözese den Frieden vermittelt und durch seinen Schiedsspruch blutiger innerer Fehde ein Ende gemacht, hier hat er länger als in seinem Bisthum Regensburg seine bischöfliche Weihegewalt geübt, so daß das Mittelalter ihn auch als Albert von Köln bezeichnete. Nicht umsonst hat ihn Dante in seiner göttlichen Komödie gefeiert und Fiesole als Ordensbruder uns dessen Bildniß hinterlassen. In Köln liegt seine sterbliche Hülle begraben. Der Magistrat von Lauingen, wo Albert der Große als Sprosse des ritterlichen Geschlechtes das Licht der Welt erblickte, hat im Vertrauen auf die Beihülfe von ganz Deutschland beschlossen, diesem größten Sohne seiner Stadt als Denkmal ein Standbild von Erz zu errichten. Aus diesen Erwägungen hat sich im gerechten Wetteifer in der alten Agrippina aus den angesehensten Männern der Stadt ein Komite von 33 Mitgliedern gebildet, den Weihbischof und mehrere Reichstagsabgeordnete an der Spitze, und außer der Förderung des beantragten Monuments die stylgerechte Herstellung und Ausschmückung des Altars und der Kapelle, in welchen die Reliquien des großen Albertus gegenwärtig in der Andreaskirche beigesetzt sind, bereits in Angriff genommen, die Abhaltung eines Festes der Kölner Bürgerschaft ist geboten, auch eine achttägige kirchliche Feier in Aussicht genommen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 4. Juni. [Wollbericht.] Ueber das dieswöchentliche Wollgeschäft in der Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni läßt sich Positives nicht berichten. In ungewaschenen Wollen mögen einige hundert Zentner abgesetzt sein und zwar zu Preisen, die ein deutliches Entgegenkommen der Verkäufer ersehen ließen. Viel zur Verkaufslust der Wollinhaber trägt ohne Zweifel die unmittelbare Nähe der Märkte bei, vor welchen noch möglichst viel vom alten Lager abzustoßen, eines Jeden Bestreben ist. Von Schurwollen sind Kleinigkeiten an die inländische Fabrikantenkundschaft begeben, doch lassen sich Preise eben wegen des geringen Quantums kaum fixiren, sind aber entschieden zu Gunsten der Käufer. Im Kontraktgeschäft blieb es leblos und dürfte sich dasselbe erst reger entwickeln, wenn die größeren schlesischen Märkte und die dort bezahlten Preise einen greifbaren Anhalt über den Werthstand geben. In Berichten aus Schlesien wird ein Aufschlag von 4—6 Thlr. auf vorjährige Kontraktpreise gemeldet, doch ist hierbei zu berücksichtigen, daß letztere im vergangenen Jahre niedrig und wesentlich billiger als die Marktpreise waren; Produzenten lesen aber nur von einem Werthaufschlag und stellen danach ihre Forderungen, welche zu bewilligen Händler nicht geneigt sind.

** **Reggio-Loose.** Verloosung vom 1. Mai 1880. Auszahlung vom 1. September 1880 ab.

No. 95487 à 30,000 Frks. — No. 152593 à 500 Frks. — No. 22839 und 53394 à 400 Frks. — No. 6838 20432 52175 à 250 Frks.

No. 3188 9304 18860 28498 33492 33 928 57380 67904 71930 82617 89630 97862 98351 à 200 Frks.

No. 368 550 616 987 1094 125 167 499 577 752 2296 426 514 3168 332 745 4248 340 885 5347 915 6801 7406 707 8362 514 779 881 9070 75 100 144 908 10160 595 982 11120 192 351 972 993 12223 279 342 382 622 655 779 840 845 920 925 927 990 14111 130 135 170 180 367 669 15493 547 576 654 769 879 16049 207 407 436 515 708 799 902 17224 730 18106 19053 547 578 750 20484 911 21244 252 443 459 539 586 22008 165 460 695 802 22970 193 23236 272 371 435 448 524 729 790 877 24045 294 341 517 837 25164 168 327 26243 370 510 27001 888 932 28738 912 29364 499 582 669 743 970 30455 888 31088 106 280 525 801 32150 910 33122 515 663 689 853 941 34656 660 710 35097 102 643 674 863 36311 489 552 682 773 37047 90 627 649 678 38119 181 247 330 442 506 562 654 657 765 785 918 39123 246 270 291 462 731 834 934 40091 534 578 880 41317 320 395 748 864 42371 935 986 43625 906 44164 222 940 981 45628 983 46003 275 407 566 680 851 875 961 47028 176 953 48022 69 193 497 481 770 50034 62 210 265 282 325 51020 153 332 629 647 52126 413 860 872 53521 728 747 54041 145 306 473 567 585 602 624 790 923 992 55163 885 901 56200 432 678 698 871 57359 461 678 742 786 800 887 920 58413 465 469 535 570 591 608 994 59438 468 629 60189 253 434 893 61069 222 457 485 913 935 62752 839 852 895 63110 270 315 502 558 606 680 735 827 946 956 971 64179 576 679 812 65503 775 903 979 66243 286 583 588 797 67246 428 569 721 737 68008 367 563 642 69033 41 426 860 70138 264 299 411 672 755 780 940 71011 38 256 359 371 722 957 72511 519 538 73058 146 162 293 389 523 794 74225 261 310 365 522 568 729 887 75259 284 442 741 868 76176 324 511 658 866 926 77138 308 400 462 542 649 927 78719 79106 241 301 605 745 80075 244 262 550 858 874 81258 430 830 842 928 82015 33 513 843 84113 794 85481 968 86023 183 263 361 503 611 738 834 936 87034 422 918 88447 824 89121 219 716 90110 125 630 710 91062 404 720 934 949 92230 639 93315 592 950 94299 546 730 95150 161 166 372 455 638 895 96134 953 97392 992 98082 99069 422 543 780 100127 155 192 467 471 577 605 680 766 781 101554 777 102148 316 487 654 787 836 103079 295 327 351 435 677 690 104056 57 305 775 838 908 105295 106250 433 912 107115 413 561 923 963 108150 278 542 582 598 697 712 969 à 120 Frks.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Deutsche Jugend. Herausgegeben von Jul. Lohmeyer. Künstlerischer Leiter Oscar Pletsch. Verlag von Alphons Dürr, Leipzig. Das soeben erschienene Juniheft (Band 16, Heft 3) enthält: Ein Licht in dunkler Gasse, von U. v. Vinke, mit Original-Zeichnungen von K. Weigand. Adrian Ludwig Richter, von W. H. Riehl (Schluß) mit Zeichnungen von Ludwig Richter. Deutsche Kaiserbilder von Fedor v. Köppen (Schluß), mit Original-Zeichnungen von W. Friedrich. Herzlieb und der Ziegenbock. Märchen von Werner Hahn, mit Original-Zeichnungen von Jul. Kleinmichel. Schweizer Sagen, erzählt von Adolf Frey. Gedichte, Sprüche, Räthsel und Knackmandeln von Felix Dahn, Friedr. Güll, Robert Löwicke, Julius Lohmeyer u. A., mit Zeichnungen von J. Schnorr v. Carolsfeld, E. Hasse u. A. (Preis des Heftes 1 Mark.)

* Lenaus sämmtliche Werke mit einer biographischen Einleitung von Anastasius Grün. Neue wohlfeile Oktav-Ausgabe in 2 Bänden. M. 4. — In 1 eleganten Leinenband M. 5. 50 Pf. In höchst elegantem Liebhaberband M. 6. — Mit besonderer Freude machen wir unsere Leser auf die soeben bei J. G. Cotta in Stuttgart erschienene neue Auflage von Nicolaus Lenaus sämmtlichen Werken aufmerksam, die in 2 Bänden in sehr geschmackvoller und handlicher Ausstattung zu dem wirklich überaus wohlfeilen Preise von M. 4. — vorliegt. Der erste Band umfaßt die Gedichte genau nach jener sinnvollen Anordnung, die ihnen Lenau selbst verliehen hat und die diesen zarten und duftigen Schöpfungen in ihrer Gesammtheit den Charakter eines einheitlichen Kunstwerkes gewährt — unendlich mannigfaltig und doch wieder harmonisch zusammenklingend. Der zweite Band enthält dann vor allem die großen, gedankentiefen Dichtungen, Faust, Savonarola und die Albigenser, die gleich bei ihrem Erscheinen die Geister so gewaltig erregten und zu immer erneuter Betrachtung auffordern. Eine treffliche Einleitung bildet die Biographie Lenaus, die der edle Anastasius Grün wenige Jahre nach dem Hinscheiden des Freundes der ersten Auflage voransetzte. Diese Schilderung des unglücklichen Dichterlebens ist erfüllt von Wärme und Klarheit, ein Muster einer zugleich gerechten und wohlwollenden Darstellung. Dabei ist sie in der neuen Auflage durch die Resultate der inzwischen ans Licht getretenen Publikationen über Lenaus Lebens- und Bildungsgang gewissenhaft vermehrt, aber doch so, daß der ursprüngliche künstlerische Eindruck des Lebensbildes in keiner Weise geschädigt wird. Und so ist durch diese neue wohlfeile Ausgabe den weitesten Kreisen eine reiche Quelle des reinsten geistigen Genusses eröffnet, zu der in Stunden der Weihe und Sammlung jeder gern zurückkehren wird.

* Deutsches Familienblatt. Vierteljährlich M. 1,60. — In Heften zu 50 Pf. Verlag von J. H. Schorer in Berlin. Die beiden letzten uns zugegangenen Nummern 19 und 20 enthalten außer den Fortsetzungen der beiden Romane von Hopfen und Ried wieder eine Fülle des interessantesten Lesestoffs. Unter anderen erwähnen wir eine reizende, fein abgestimmte Erzählung „Die Großeltern" von Karl Böttcher nach Alphonse Daudet. Ein wahres Kabinetstück! Ferner einen Aufsatz von Rob. Waldmüller-Duboc über eine fast vergessene fürstliche Bühnendichterin, die Prinzessin Amalie von Sachsen. — Briefe an Freunde und Freundinnen der deutschen Reichspost und Telegraphie. — Von dem Oberammergauer Passionsspiel. Von L. zu la latin. — Bilder von der Fischerei-Ausstellung zu Berlin. Von A. Woldt. Mit Abbildungen. — Inhalt der Plauderecke: Chic und Grazie. Von Elise Polko. — Die Riesen und die Zwerge. — Der Bleikeller in Bremen. — Majestät, Magnificenz und Excellenz. — Da ging es heiß her! — Physiognomische Studie von Albrecht Dürer. Mit Abbildung. — Gedanken und Einfälle. — Büchertisch. — Rösselsprung. — Der Sonnabend einer Hausfrau. — Die Prometheussage der Samoa-Insulaner. — Mikroskopisches. — Hohe Schultern. — Marietta. — Friedrich der Große und sein Kapellmeister Graun. — Pumpernickel. — Räthsel. — Die Bilder des Deutschen Familienblatts sind auch diesmal wie immer vorzüglich; die Entenidylle von Jutz ist geradezu ein Meisterwerk der Holzschneidekunst. — Wir können unsern Lesern und Leserinnen ein Abonnement auf dies gediegene Blatt aufs Wärmste empfehlen, umsomehr als der Preis ein so billiger ist.

Briefkasten.

Ein Abonnent. Wollen Sie gütigst Nr. 377, Mittagsausgabe vom 2. Juni, nachlesen!

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 25. Mai bis 5. Juni 1880 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Peter Wosinski mit Franziska Rybacka, Mützenmacher Gerson Kiersch mit Male Perl, Kutscher Martin Skorwider mit Susanna Vetter, Wirthschafts-Inspektor Ignatz von Radziejewski mit Stephanie Sobecka.

Eheschließungen.

Tischler Vinzent Grocholski mit Marianna Przymiczna, Lieutenant der Reserve, Stephan Graf von Lacki mit Fräulein v. Mierzynska, Kaufmann Magnus Döblin mit Therese Wolff, Barbier Joseph Sobecki mit Pelagia Balwinska, Bilderhändler Stephan Antkowiak mit Marianna Perkowska, Kaufmann Rudolph Lippmann mit Lina Cohn, Schuhmacher Melchior Krause mit Michalina Olejniczak, Fleischer Isidor Platschek mit Ernstine Warschauer, Tischler Stephan Zygler mit Marie Sokolowska.

Geburten.

Ein Sohn: Arb. Joh. Kaczmarek, Kupferschm. Moritz Simon, Feldw. Reinhold Sommer, Schuhm. Martin Adamski, Schleifer Ed. Karge, Böttcher Stanislaus Piasecki, Arbeiter Michael Perzewski, Arbeiter Anton Gerwasik, Schuhmacher Anton Rutkowski, Wittwe F., prakt. Arzt Dr. Anton Batkowski, Kaufmann Siegmund Knopf, Postschaffner Erdmann Schiersch, Fleischer Valentin Borkowski. — Eine Tochter: Händler Moritz Cohn, Schiffseigner Julius Herforth, Büreaudiener Gottlieb Hoffmann, unverehl. B., Schneider Moritz Schilling, Zimmergeselle Nepomucen Jankowski, Faktor Hermann Rosenbaum, Schiffseigner Adam Krüger, Maurer Ignatz Wojziechowski, Tischlermstr. Julius Schubert, Friseur Valentin Szulczewski, Arbeiter Franz Nawrosii, Schuhmachermstr. Carl Hey, Balletmeister Adolph von Lipinski, Haushälter Joseph Bartkowiak, Arbeiter Ernst Pohl, Kaufmann Isaak Smoschewer, Arbeiter Johann Tylki, Schneider August Koether, Droschkenbesitzer Felix Dybicki, Korpsältesten Franz Meinecke, Buchdruckereibesitzer Emil Röstel, Schuhmacher Franz Noaner Zwillinge, 1 Sohn 1 Tochter, Oberpräs.-Kanzlei-Vorsteher Hartung 2 Töchter.

Sterbefälle.

Paul Kunst 2 J., Maurer Heinrich Schulz 23 J., Florentine Weß 2 J., Marie Bogarska 1¼ J., Wladyslawa Lewandowska 4 J., Wladyslaus Jesianowski 1 J., Josefa Michalak 10 J., Hedwig Becker 1 J., Steueraufseherfrau Johanna Wittke 50 J., Helene Crusius 1½ J., Arbeiter Ignatz Handke 41 J., Balletmeisterfrau Stanisl. v. Lipinska 30 J., Marie Buszkiewicz 1 J., Schlosser Rob. Wilke 25 J., Maurer Hermann Obst 30½ J., Wwe. Elisabeth Baldamus 80 J., Rosalie Klapka 1 J., Korbmacherfrau Sophie Wiedner 58 J., Doktor Frau Stephanie Remigna Bartkowska geb. v. Swiderska 24¾ Jahre, Wittwe Magdalena Olejniczak 60 Jahre, Carl Loban 3 Jahre, Stanislaus Gosiorowski 1¼ Jahr, Steinsetzer Friedrich Bartsch 40½ Jahre, Arbeiter Johann Stasik 50 Jahre, Sattlermeister Salomon Brand 83 Jahre, Wittwe Julianna Gallwitz 72 Jahre, Privatschreiber Robert Salewski 44 Jahre, Marie Andrzejewska 5 Monate, Theophil Natalczak 10 Wochen, Alma Herforth 3 Tage, Johann Gramdzinski 10 M., Todtgeburt, Veronika Wojciechowska 5 Monate, Victor Wozniak 2 M., Sophie Paterka 3 Monate, Wladyslaus Rogner 1 Tag, Johann Wasiewicz 14 Wochen, Stanislaus Ganzke 10 Wochen, Bertha Peter 4 Monate, Martha Zbieranski 8 Wochen, Todtgeburt, Stanislaus Dragolski 4 Monate, Wladislawa Cywinska 16 Tage, Helene Krulikowska 6 Wochen, Stanislaus Frackowiak 4 Wochen, Margarethe Türk 8 W.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen,** 5. Juni. Auf die Dürre der letzten Wochen ist endlich seit mehreren Tagen starker anhaltender Regen gefolgt, welcher äußerst erwünscht kam, doch fast des Guten zu viel gethan hat.

Aus unserer Provinz und dem gesammten östlichen Deutschland laufen jetzt die betrübendsten Berichte über die Verwüstungen ein, welche die Maifröste angerichtet haben, namentlich beim Roggen. Man wird nur auf eine halbe, höchstens zweidrittel Ernte rechnen können, es wird also den Landwirthen wenig oder gar nichts zum Verkaufe übrig bleiben, je nachdem sie mehr oder weniger hart betroffen worden sind. Jedenfalls halten die Landwirthe schon jetzt ihre geringen Restbestände fest und dürften dies auch mit dem neuen Produkt thun, um ihren Ausfall durch theure Verwerthung des geernteten Quantums einigermaßen zu decken. Es werden sich unter solchen Verhältnissen die Voraussetzungen der Freihändler recht schnell erfüllen, daß der Getreidezoll nicht von Dauer sein kann und es dürfte die Frage der Aufhebung des Getreidezolls von der Regierung nicht nur im Interesse der Konsumenten, sondern auch im Interesse der Landwirthschaft erwogen werden, welche wohl gezwungen sein wird, den Körnerausfall durch Bezug von anderen Zerealien, wie Mais, Gerste, Hafer 2c. aus dem billigeren Auslande zu decken. Während die Berichte vom Auslande recht farblos sind, macht sich an den inländischen Märkten eine energische Haussebewegung geltend, welche basirt auf der voraussichtlichen Mißernte und einem großen Mangel an Roggen. Der Zoll verhinderte eine bessere Versorgung der deutschen Märkte, weil die Abladungen aus Rußland und Polen transito nach dem Auslande, unseren früheren Absatzgebieten, bessere Verwendung fanden. Unter diesen Verhältnissen leidet nicht nur der deutsche Handel, sondern auch sehr erheblich die inländische Mühlenindustrie. Zudem ist Deutschland nunmehr gezwungen, die russischen Restbestände zu hohen Preisen anzukaufen und nicht unwahrscheinlich ist es, daß Rußland uns für die nächsten Monate die Preise diktiren wird. Also nicht nur Zoll und Spesen zahlt der deutsche Konsument, sondern noch dazu fast Hungersnothpreise, und dies zu einer Zeit, in welcher der deutsche Produzent von den hohen Preisen gar keinen Vortheil wegen Mangel an Waare ziehen kann.

An unserem Markte ist für Roggen eine Steigerung von ca. 12 Mk. zu verzeichnen, welche indeß nicht im Stande war, genügend Waare heranzuziehen. Käufer sind außer hiesigen Konsumenten Händler aus der Provinz und der Lausitz zur Versorgung des Konsums. Die Preise in Sachsen haben sich erst in den letzten Tagen gebessert, und Abladungen dorthin sind ebenfalls erfolgt. Man zahlte zum Schluß 186—194 Mk. pr. 1000 Klgr.

Weizen besser bezahlt, doch genügend offerirt. Bezahlt wurde 212—228 Mk. pr. 1000 Klgr.

Gerste in feiner Waare begehrt, erzielte 152—165 Mk.

Hafer begehrt und schwach offerirt. Zu notiren ist 162—174 Mk. pr. 1000 Klgr.

Lupinen gesucht, wurden mit 83—100 Mk. bezahlt.

Spiritus drückte sich hier wesentlich im Preise, während Berlin wenig Veränderungen meldete. Die Ankündigungen zwangen das Hausseengagement zur Realisation. Die Tendenz wurde erst fester, nachdem das gekündigte Quantum für breslauer Rechnung abgenommen und nach Breslau gesandt wurde. Schließlich sandte Breslau neue Kaufordres per Juni, welche leicht Erledigung fanden. Im Geschäft bleibt es, wie gewöhnlich um diese Zeit, recht still. Auch den Spritfabrikanten fehlt es an Ordres. Andererseits haben die Zufuhren fast gänzlich aufgehört und es dürfte unser günstiger Preisstand unter Berlin Aufträge ermöglichen. Das kleine berliner Lager von 2 Millionen Liter wird vom Konsum wohl erst in Anspruch genommen werden, nachdem ein Theil des hiesigen Lagers von 3¼ Millionen absorbirt ist. Gewöhnlich erfolgt eine Abnahme des hiesigen Lagers vor Ende Juli nicht. Man zahlte für Juni 62,6—61,5—61,9, Juli 63,2—62,3—62,5, August 63,6—62,9—63,1, September 62—61,7 Oktober 57,5.

Submissionen, Verkäufe, Lizitationen, etc. etc.*)

Proviantamt, hier: 9./VI. 10 Uhr. Kleie und Strohabfälle.

*) Im Inseratentheile unserer Zeitung **nicht** enthalten.

Wasserwerk Posen.

Die zum Neubau einer Futtermauer und zweier Filterbassins auf dem Grundstücke der Gas- und Wasserwerke hierselbst, Graben Nr. 10, erforderlichen
1. Erd- und Maurerarbeiten,
2. Maurermaterial, darunter ppr.
86 Cbm. Ziegelschlag,
88 Mlle. Verblendklinker,
60 „ krumme Klinker,
493 „ Thonsteine I. Kl.,
1110 To. Cement,
80 Hl. hydraulischer Kalk,
544 Cbm. scharfer Mauersand,
3 Cbm. Granitwerksteine,
90 Cbm. Hinterfüllungs-(Bruch- oder große Feld-) Steine,
3. Zimmerarbeiten incl. Material
sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen liegen im Bureau der Wasserwerke, Graben Nr. 10, zur Einsicht aus, woselbst auch die Anschläge zur Ausfüllung der Preise gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionsofferten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 16. Juni cr. Nachmittags 5 Uhr im Büreau der Wasserwerke einzureichen, woselbst sie im Beisein der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Wahl unter den Submittenten bleibt vorbehalten; ebenso behält die Direktion sich das Recht vor, von der Ertheilung des Zuschlags Abstand zu nehmen.

Posen, den 5. Juni 1880.

Die Direktion der Wasserwerke.

Handelsregister.

In unser Procurenregister ist unter Nr. 262 zufolge Verfügung von heute eingetragen, daß der Kaufmann **Isidor Kuttner** zu **Posen** für sein hiesiges Handelsgeschäft in Firma **J. H. Kuttner** — Nr. 1012 des Firmenregisters — seiner Ehefrau **Jenny Kuttner**, geb. **Hirschberg**, Procura ertheilt hat.

Posen, den 5. Juni 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Bentheim Heymann** zu **Posen** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom **22. Mai 1880** angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 22. Mai 1880 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Zur Abnahme der vom Verwalter gelegten Schlußrechnung wird eine Gläubigerversammlung auf

den 21. Juni 1880,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amts-Gericht, Abtheilung IV anberaumt.

Posen, den 5. Juni 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Der Gerichtsschreiber.
Brunk.

Die nothwendige Subhastation des in dem Dorfe Jaromierz, Kreis Bomst belegenen, im Grundbuche von Jaromierz, Band 2, Seite 113 eingetragenen, dem Eigenthümer Ernst Lindner daselbst gehörigen Grundstückes **Jaromierz Nr. 49**, sowie die am 29. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr im Schulzengebäude zu Jaromierz und am 30. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, hier im Gerichtsgebäude angesetzten Termine werden hiermit aufgehoben.

Unruhstadt, den 4. Juni 1880.

Königl. Amtsgericht.

Posen, den 5. Juni 1880.

Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Vom 5. d. Mts. ab tritt nach Maßgabe der im Nachtrag I. zum diesseitigen Lokalgüter-Tarife enthaltenen Bestimmungen über den Bahnhofs- und Uebergangs-Verkehr zwischen der Oberschlesischen und Posen-Creuzburger Eisenbahn in Posen ein eben solcher Verkehr zwischen unserer Station Posen und der gleichnamigen Station der Königlichen Ostbahn hierselbst in Kraft.

Direktion.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. Juni d. J. ab werden **Eilgutsendungen** von und nach denjenigen diesseitigen Haltestellen, welche dem **Stückgutverkehr** bereits geöffnet sind, angenommen und zu den doppelten resp. Stückgutfrachtsätzen befördert.

Breslau, den 31. Mai 1880.

Königliche Direktion.

STERNBERG & Co.

Bankgeschäft

Berlin W., Markgrafen-Strasse No. 35, I. Etage. (Coupons-Casse und Wechsel-Stube parterre.)

An- und Verkauf von Anlage- und Speculations-Effecten.

Prompte und coulante Ausführung aller **Börsen-Geschäfte** gegen übliche Deckung, die wir **auf's Coulanteste** normiren.

Provision: ein Zehntel Procent

Disconto, — (grössere Tratten auf erste Bankfirmen discontiren wir **unter** Banksatz franco Provision. —) —
Conto-Corrent-Verkehr, — Tratten-Domicilirung. ($\frac{1}{10}$ Proc.)

Belehnung **börsengängiger** Effecten **mit den höchstmöglichsten Beträgen** zu coulanten Conditionen.

Coursdepeschen auf Verlangen täglich ab Börse, wofür **nur die Telegraphen-Gebühren** zu ersetzen sind.
Einzahlungen für uns übermitteln uns alle Reichsbankstellen **spesenfrei.**

Rath und Auskunft

über alle an der hiesigen und an den auswärtigen Börsen gehandelte Effecten.

Unser „Börsen-Wochenbericht“, sowie unser „täglicher Coursbericht über Zeit- und Prämien-Schlüsse“ **wird unsern geehrten Kunden regelmässig (gratis) übersandt** und steht Interessenten zur Verfügung.

Neuer zehnwöchentlicher

Handels-Kursus für Damen

beginnt den 14. Juni 1880.
Prof. Szafarkiewicz, Posen,
Breslauerstraße 9.

Bekanntmachung.

Wegen Aufgabe der Pacht soll mein lebendes und todtes Inventarium meistbietend verkauft werden, und zwar:

16 Pferde, 16 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 9 Kälber, 600 Schafe, 1 Britschke, 1 Halbverdeck, 2 Säemaschinen, 1 Dreschmaschine mit Goepel, 6 Ackerwagen nebst Zubehör, Pflüge, Eggen, Walzen, Grubber etc.

Das lebende Inventar wird am
17. Juni,
das todte Inventar am
18. Juni,
jedes Mal von früh 8 Uhr, verkauft werden.

D. Groß-Krossingen b. Boruschin, den 3. Juni 1880.

A. Mass.

Mittwoch, den **9. Juni** d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftslokale zu **Ostrowo**, Breslauerstraße Nr. 40,

97 Contobücher

verschiedener Größe gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Kierey,
Gerichtsvollzieher in Ostrowo.

Auktion.

Am 7. Juni cr. Vorm. 10 Uhr werde ich im Auktionslokale der Gerichtsvollzieher, Wilhelmsstraße Nr. 32, verschiedene Möbel und 4 Mille Cigarren öffentlich meistbietend verkaufen.

Otto,
Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen

ein Vorwerk, 2 Meilen von Posen, in der Nähe dreier Städte, mit 202 Morgen Areal, durchweg Weizenboden, mit guten Gebäuden und sämmtl. lebendem und todtem Inventar, worauf 4600 Thlr. Bankgelder stehen, ist für den Preis von 8000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Aussaat 20 Ctr. Raps, 56 Ctnr. Weizen und Roggen, 6 Ctr. Erbsen, 10 Ctr. Gerste, 28 Ctr. Hafer, 90 Ctr. Kartoffeln 2c.

Näheres durch **Stanislaus von Rejer**, Güter-Agent. Posen, Ziegenstraße 17.

Gegen Anzahlung von 3000 Thlr. wird in der Provinz Posen ein

Grundstück

mit guten Gebäuden, Inventar- und Hypothekenstand, mit ca. 50 bis 150 Mrg. Kleeboden zu kaufen und zum 1. Oktober zu übernehmen gesucht. Gefl. Offerten erbittet unter Chiffre **S. H.** postlag. **Schöneck**, Westpreußen.

Zu kaufen gesucht

mit 3000 Thlr. Anzahlung ein kleineres Gut, Kruggrundstück oder Mühlengrundstück.
Off. unter **N. K. 100** postl. **Posen.**

Ein Vorwerk,

besteh. aus 430 Morg. meistentheils Weizenb., unw. Mogilno, 1 St. v. d. B., auch z. Zuckerrübenb. geeignet, welch. von 2 Grundst. und 1 Krugwirthsch. zusammenges. ist und auf welch. sich schönes Invent. und hübschst. Aussaat befindet, soll ganz oder theilw. unter sehr günstigen Bedingungen billig verkauft werden. Krug bringt 450 Mk. jährl. praenumerando Pacht.

Anzahlung wenig.

Offert. mit der Chiffre **M. C. 300** postl. Mogilno abzugeben.

Eine Volière (Prachtexemplar) auch zum Nisten, ist billig zu verk. St. Martin 54 1. Etage.

Täglich Gefrorenes, Schlagsahne, div. Kuchen und Getränke empfiehlt die Konditorei Gr. Gerberstr. 41.

2 Polisander Trumeaux und Gaskronen sind zu verk. Näh. bei

A. Spiro,
Friedrichsstraße 31.

Milch bester Qualität von den **Dom. Chludowo** und **Sieroslaw** Lit. 10 Pf. zu haben im Milchkeller Markt- u. Schulstr.-Ecke. Auch wird in's Haus geliefert.

Reißschienen und Dreiecke von Hartgummi, Universal-Zirkel, Lampions und Ballons

empfiehlt

R. Hayn,
Breslauerstraße 22,
Papier-, Schreib- u. Zeichenutensilien-Handlung.

Extrafeine Matjes-Heringe, Lissaboner Kartoffeln, vorzüglichen Räucherlachs, feinste Speckflundern empfiehlt

S. Samter jr.



Rasenmäher neuester Konstruktion mit Walze

empfiehlt

Moritz Brandt,
Posen, Neuestr. 4.

Loose zur Bromberger Gewerbe-Ausstellung sind à 1 M. bei **Oscar Conrad,** Breslauerstr. 31, zu haben.

Oscar Conrad,
Täschner und Sattlermeister,
Posen, Breslauerstr. 31,
empfiehlt sein Lager selbstangefertigter

Reise-Effekten.

Proben zur Ansicht in Bromberg auf der Gewerbe-Ausstellung, Gruppe III.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Wäscherei und Berliner Glanz-Plätterei nach der Bergstr. 5 verlegt part. habe und bitte um gen. Zuspruch. **Marie Arnold.**

Weltausstellung in Sydney

(Australien).

Der erste Preis für Gras- u. Getreidemähemaschinen u. Pflüge.

Den Breslauer Maschinenmarkt

am 8., 9. und 10. Juni

werden wir mit folgenden Maschinen beschicken:

Locomobile, 8 Pferdekraft, welche jetzt weltberühmt geworden ist durch ihre höchst solide Konstruktion, sehr bedeutende Leistungsfähigkeit und große Feuerungsersparniß, weil an allen unseren Locomobilen die Cylinder innerhalb der Dampfkammer angebracht sind.

Dampfdreschmaschinen, das Korn marktfertig liefernd, zeichnen sich durch große Leistungsfähigkeiten, Reindrusch, schöne Sortirung, leichte Zugänglichkeit aller arbeitenden Theile 2c. ganz besonders aus.

Mähemaschinen mit Selbstablage, neuester Konstruktion, durch große Durabilität, Zuverlässigkeit, schönen Schnitt, leichte Zugkraft weltberühmt geworden.

Paragon-Gras- und kombinirte Gras- und Getreidemähemaschinen, jetzt allgemein als die besten, leichtgängigsten und unbedingt zuverlässigen anerkannt.

Schleifmaschinen für **Mähemaschinenmesser** 2c. 2c.

Richard Hornsby & Sons Limited.

Grantham. England.

Während der Dauer der Ausstellung wird unser Herr **Benj. K. Morton** auf dem Ausstellungsplatze jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Stand am Ständehause.

Station d. Cöln-Mindener, der Hannoverschen u. d. Löhne-Vienenburger Eisenbahn.

KGL. BAD OEYNHAUSEN.

Saison vom 15. Mai bis zum 1. October.

(Rehme) in **Westfalen.**

Naturwarme kohlensaure Thermalsoolbäder;
Soolbäder aus $4\frac{1}{4}$ resp. 9% starken Soolquellen;
Sooldunst-, Gas- und Wellenbäder; Gradirluft; bewährt gegen Rückenmarksleiden, Lähmungen, Rheumatismus, Nervenleiden, Hautschwäche, Anämie etc. etc. Grossartige Badeeinrichtungen. Prachtvoller grosser Kurpark. Vortreffliche Kurmusik. Kurhaus mit Lesezimmer und Gesellschaftssälen. Neue Wandelbahn. Comfortable Wohnungen zu jedem Preise. Gebirgige Umgebung. Direkte Bahnverbindungen. Bequeme Ausflüge nach dem Weserthale und dem Teutoburger Walde. Näheres durch die **Königliche Bade-Verwaltung.**

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE LAND-IND.-LOTTERIE

Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der 5. Klasse am 9. Juni 1880.

Hauptgewinne der 5. Klasse:

1 Mobiliar, Werth 3500 M., 1 Mobiliar, Werth 1380 M., 1 Phaëton, Werth 1000 M., 2 Gew., Sofa, Stühle, Sofatisch, Werth à 750 M., 1 Pianoforte, Werth 720 M., 2 Gew., Pianoforte, Werth à 720 M., 1 Pianoforte, Werth 720 M., 2 Gew., Krystall-Tafelservice, Werth à 485 M. u. s. w.

Kaufloose à 9 Mark sind zu haben in der **Exped. d. Pos. Ztg.**

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt.

Dresden-Antonstadt, Bachstraße 8.

Aufnahme jederzeit. Zuverlässige Heilung aller Krankheiten der **Verdauung,** des **Nervensystems,** der **Säftemischung,** der **Respirations-** und **Unterleibsorgane** 2c. — Mäßige Preise. — Prospecte gratis. — Näheres in **Dr. Kles' Schriften.**

Von dem hier so beliebt gewordenen

Flüssigen Leim

für Comptoire und Haushaltungen empfing die erwartete neue Sendung und empfiehlt à Flasche 50 Pfg., ½ Flasche 30 Pfg.

Joseph Basch in **Posen,**
Markt 59.

Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten

jeder Art lasse ich nach wie vor in meiner Werkstatt schnell und sauber anfertigen.

R. Hayn,
Papierhdlg. und Buchbinderei,
Breslauerstraße 22 a. d. Bergstraße.

Von kräftiger **Hausmannskost** können noch mehrere Portionen à 50 Pf. abgegeben werden: Wittwe **Cords,** Halbdorfstraße 15, I. Auch ist daselbst 1 Zimmer und Kabinet möblirt zu verm.

2 Knaben erhalten p. 1. Juli cr. gute Pension St. Martinstraße 3, 3 Treppen rechts.

Montag und Dienstag von 3 bis 4 Uhr Impfung mit animaler Lymphe. **Dr. Fink.**

Verein junger Kaufleute. Posen.

Unser Kurator, der Königl. Kommerzienrath

Herr Louis Jaffé

ist gestorben.

Die Beerdigung findet Montag den 7. Juni, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Berlinerstraße, aus statt.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich an derselben zahlreich betheiligen zu wollen.

Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 6. Juni, Vormittags 9 Uhr, Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Schlecht. 10 Uhr Predigt Herr Pastor Schlecht. (12 Uhr Sonntagsschule.)

Freitag den 11 Juni, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Pastor Schlecht.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut.

M. Oelsner und Frau geb. **Krombach.**

Nach kurzem Leiden verschied gestern Nachmittag 7 1/4 Uhr unser geliebter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, der Stadtrath, Königliche Kommerzien-Rath

Louis Jaffé.

Tiefbetrübt zeigen wir dies statt besonderer Meldung ergebenst an.

Posen, den 5. Juni 1880.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. Juni, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus, Berlinerstraße 1, statt.

Heute Morgen um 2 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, der Kellner

Adolph Kroh

im Alter von 31 Jahren. Um stille Theilnahme bittet die hinterbliebene Wittwe

Wanda Kroh, geb. **Anders.**

Die Beerdigung findet Montag, den 7. d. M., Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Lindenstr. 8 aus statt.

Posen, den 5. Juni 1880.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser theurer Gatte, Vater, Sohn und Schwiegersohn

Franz Krügel

im Alter von 39 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Posen, den 5. Juni 1880.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle Halbdorfstraße statt.

Freitag Abend 5½ Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser Kamerad der Oberfeuerwerker

Rudolph Schilling.

Sein ehrenhafter und biederer Charakter, sowie seine viel bewiesene Kameradschaftliebe werden ihm stets bei uns ein gutes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 4 Uhr vom Leichenhause des Garnison-Lazareths aus statt.

Friede seiner Asche!

Das Feuerwerks-Personal des Niederschl. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5.

Nachruf.

Unsere Stadt hat einen herben Verlust erlitten, ihre Bürgerschaft einen treuen warmen Freund, ihre Verwaltung ein hervorragendes Mitglied verloren. Herr Kommerzienrath, Stadtrath

Louis Jaffé

ist am 4. d. M. gestorben.

Aus der vollen Thätigkeit des Schaffens für das Wohl seiner Mitbürger ward er uns entrissen. Fünfzehn Jahre erfolgreichsten Wirkens in dem Kollegium der Stadtverordneten, sechs Jahre hingebendster Pflichterfüllung in dem Kollegium des Magistrats boten ihm das willkommen weite Feld zur segensvollen Bethätigung seiner hohen Geistes- und Herzensgaben, seiner edlen Charakter-Eigenschaften, seines umfassenden Wissens und seiner reichen Erfahrungen.

Tief trauern wir um den so früh Dahingeschiedenen. Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Posen, den 5. Juni 1880.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Unser Gemeinde-Mitglied, der Commerzienrath

Herr Louis Jaffé

ist gestorben.

Die Beerdigung findet **Montag, den 7. Juni c., Vormittags 11 Uhr,** vom Trauerhause, Berlinerstraße Nr. 1, aus statt.

Posen, den 6. Juni 1880.

Der Vorstand der israelitischen Brüder-Gemeinde.

Kosmos □ M. 7. VI. A. 8½. IV. u. V.



Zither-Club zu Posen.

Mittwoch den 9. Juni 1880:

Außerordentliche General-Versammlung

im **Völcker**'schen Restaurant, Friedrichsstraße.

Tagesordnung:

Abänderung der Statuten.

Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Gestorben: Herr Rentier Wilhelm Junge in Berlin. Verw. Frau Rechnungsrath Titius, geb. Arndt in Berlin. Herr Postdirektor und Hauptmann a. D. Ferdinand Hoppe in Breslau. Herr Apotheker Carl Mylius in Soldin. Frl. Gabriele Gräfin Strachwitz in Berlin. Freifräulein Ottilie von Hammerstein-Gesmold in Hannover. Hr. königl. Rechnungs-Rath Anton Gaertner in Berlin. Herr königl. Bergrath Bernhard Illing in Altenau i. Harz. Herr cam. cand. Ernst Hager in Halle a. S.

(Beilage.)

Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

Dienstag, den 29. Juni d. J., Vormittags 12 Uhr,

im Directionsgebäude zu Posen, St. Martinstr. 21, eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Wahl von vier Mitgliedern des Aufsichtsraths.
2. Bericht des Aufsichtsraths über die Lage der Geschäfte der Gesellschaft unter Vorlegung der Jahresrechnung und der Bilanz des Jahres 1879 nebst Vorschlägen zur Gewinnvertheilung gemäß § 21 Nr. 2, 4 und 5 des Gesellschaftsstatuts.
3. Bericht über die Prüfung der Betriebsrechnung pro 1879 und Beschlußnahme über Ertheilung der Decharge an Aufsichtsrath und Vorstand.
4. Antrag eines Actionärs, den § 36 al. 4 des Gesellschafts-Statuts dahin abzuändern, daß hinter den Worten „Stationen der Bahn" die Worte: **„oder in Breslau"** eingeschaltet werden.

Zur Theilnahme an dieser Versammlung sind nur diejenigen Actionäre berechtigt, die spätestens 10 Tage vor der Versammlung ihre Actien

bei der **Hauptkasse** der Gesellschaft in **Posen** oder
bei Herrn **S. Bleichröder** } in **Berlin,**
„ „ **Jacob Landau** }
„ „ **L. Behrens Söhne** } in **Hamburg,**
„ der **Norddeutschen Bank** }
„ „ Breslauer Discontobank **Friedenthal & Co.** in **Breslau,**
„ „ Kreis-Kommunal-Kasse des Kreises Schildberg in **Kempen,**
„ „ „ „ „ „ „ Adelnau in **Ostrowo,**
„ „ „ „ „ „ „ Pleschen in **Pleschen,**
„ „ „ „ „ „ „ Schroda in **Schroda**

nach Maßgabe der Vorschriften im § 26 des Gesellschafts-Statuts deponiren.

Posen, den 3. Juni 1880.

Der Aufsichts-Rath
der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Dr. Honigmann.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Aktionaire der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft werden gemäß § 21 des Gesellschaftsstatuts zur ordentlichen General-Versammlung **auf Freitag, den 25. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, in dem kleinen Saale der neuen Börse, Wallstraße Nr. 6 zu Breslau,** hierdurch eingeladen.

Zur Berathung und Beschlußfassung gelangen:

1. Neuwahl dreier Mitglieder des Aufsichtsrathes;
2. die übrigen sub 2, 3 und 4 im § 21 des Statuts bezeichneten Gegenstände;
3. Antrag der Gesellschaftsvorstände gemäß § 21 des Statuts ad 5, betreffend:
   a) die Gewährung einer Pension an die hinterbliebene Wittwe eines unlängst verstorbenen Beamten;
   b) den Antrag von Aktionairen auf Nachzahlung gemäß § 9 des Statuts zu Gunsten der Gesellschaft verfallener Bauzinsen.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind diejenigen Aktionaire berechtigt, welche ihre Aktien spätestens drei Tage vor dem Tage der General-Versammlung entweder bei unserer **Hauptkasse,** Museumstraße 7 **in Breslau,** oder bei der **Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin,** Französische Straße 42, oder bei dem **Bankgeschäft von Born & Busse, in Berlin,** Molkenmarkt 4, deponirt haben.

Jeder Aktionair hat ein **von ihm unterschriebenes Verzeichniß** der zu deponirenden Aktien **in 2 Exemplaren** beizufügen, von denen das eine, mit dem Vermerk der Stimmenzahl versehen, ihm zurückgegeben wird und als Einlaßkarte für die General-Versammlung dient. Gegen Rückgabe dieses letzteren Duplikatverzeichnisses erfolgt die Rückgabe der betreffenden Aktien.

Die Stelle der wirklichen Deposition bei einer der vorbezeichneten Stellen vertreten amtliche Bescheinigungen von Staats- oder Gemeinde-Behörden über die bei ihnen erfolgte Deposition der Aktien (§ 26 des Statuts).

Diese Bescheinigungen in duplo sind spätestens 3 Tage vor der General-Versammlung an die unterzeichnete Direktion einzusenden.

Breslau, den 1. Juni 1880. **Direktion.**

Monats-Uebersicht

vom 31. Mai 1880
(gemäß Art. 34 alin. 2 des Statuts

a. Erworbene unkündbare hypothekarische u. Rentenforderungen	M.	95,417,417. 82 Pf.
b. Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen . . .	„	3,068,700. — „
c. Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„	94,722,000. — „
d. Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„	2,882,700. — „

Gotha, den 31. Mai 1880.

Deutsche Grund-Credit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. N. Frieboes.

Theater-Verpachtung.

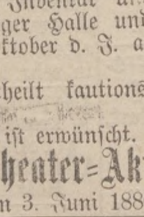
Das hiesige Theater mit etwa 500 Sitzplätzen, anstoßenden Restaurationsräumen, Wohnung, Inventar und Coulissen, großem schönen Konzertgarten mit geräumiger Halle und Musikhalle, mitten in der Stadt gelegen, ist zum 1. Oktober d. J. auf mehrere Jahre anderweitig zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt kautionsfähigen Pachtliebhabern die Direktion.

Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Landsberger Theater-Aktien-Gesellschaft.
Landsberg a. W., den 3. Juni 1880.

Dr. Friedr. Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerklich Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges 3 Mk. Die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Opo-Pommade und Benzoe-Seife per Stück 1 Mk.

General-Depot bei G. C. Brüning in Frankfurt a. M.

In Posen bei Herrn **J. Sobecki,** Alt. Markt 8.

Provinzial - Gewerbe - Ausstellung zu Bromberg 1880.

Dauer der Ausstellung vom 15. Mai bis 15. Juli 1880.
Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachmittags.

Neue Fach-Zeitung.

Am **15. Juni c.** gelangt die **Probe-Nummer** der in meinem Verlage vom 1. Juli ab erscheinenden

Deutschen Destillateur-Zeitung,
Central-Organ für die gesammte Spirituosen-Branche,

in einer

Auflage von 12,000 Exemplaren

an die Interessenten im Deutschen Reich **gratis und franco** zur Versendung.

Inserate für die **Probe-Nummer,** deren **außerordentlich weite Verbreitung** einen sicheren Erfolg in Aussicht stellt, werden

bis 12. Juni

erbeten.

Insertions-Preis für 4gespaltene Petit-Zeile **30 Pfg.**
Größere Aufträge genießen Rabatt.

Bunzlau i. Schl., im Juni 1880.
Redaktion und Verlag der „Deutschen Destillateur-Zeitung".

Caesar Lax.

Specialität

Dresch-Maschinen für Dampf-, Wasser-, Göpel- & Handbetrieb, Locomobilen und Goepelwerke.

Garantie für vorzüglichste Construction und sorgfältigste Ausführung.
Francolieferung und Probezeit.

Heinrich Lanz, Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei. **Mannheim.**

Eisspinde! Eisspinde!

Die neuesten patentirten **amerik. Petroleum-Koch-Apparate, eiserne Bettstellen, Blumentische, Wasch- u. Wringmaschinen, Cataraft-Waschtöpfe** 2c. 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu **bedeutend ermäßigten Preisen** das Magazin für Haus- und Küchengeräthe von

Michaelis Basch, Markt 55.

Die größte Niederlage und Werkstatt von Schuhwerk

bietet, laut Wunsch, dem hohen Publikum die Gelegenheit, Schuhwerk jeder Art zu haben. Bestellungen auf neue und Reparaturen werden in kurzer Zeit und genau verfertigt zu soliden Preisen.

J. Skóraczewski, Schuhmachermeister, Alter Markt 55, 1. Etage.



Besonderer Gründe wegen beabsichtige ich meinen Lagerbestand aller landwirthsch. Maschinen und Geräthe, als: Drillmaschinen, Pferderechen mit Kutschersitz und Fußaustritt, drei- und vierschaarige Schälpflüge, Coleman's Kultivatoren, Reinigungs- und Häckselmaschinen in jeder Größe und Art, fahrbare Ringelwalzen 2c. zu ungewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen und bitte um geneigte Beachtung. — Für Reparaturen zu den billigsten Preisen, auch von Nähmaschinen, halte ich mich gleichzeitig bestens empfohlen und bitte um baldige gütige Zuweisungen.

Fabrik landwirthsch. Maschinen
Osw. Eitner, Kosten.

Nicht zu übersehen!

Jesuitenstraße Nr. 5 stehen zum Verkauf: Möbel eigener Fabrik in gediegenster Ausführung, Garnituren mit Plüsch- und Ripsbezügen, Büffets in Eichen, Nußbaum und Mahagoni, Schränke, Vertikows, Kommoden, Bettstellen in jeder Art mit Feder-Matratzen, Spiegel in allen Dimensionen, Tische mit Patentauszügen u. s. w.

bei

Reelle Bedienung und solide Preise werden zugesichert!

N. Buczynski,
Tischlermeister,
Jesuitenstr. 5, neben d. Pfarrkirche.

Hofrath Dr. Steinbacher's **Naturheilanstalt**
Brunnthal (München.)

Dr. Steinbacher's Heilverfahren, eine glückliche, auf streng wissenschaftliche Grundsätze und Erfahrungen gestützte Combination der Priessnitz'schen Wasser- und Schroth'schen Diät-Cur mit Beiziehung aller neueren Naturheilfaktoren, bei vollständigster Berücksichtigung des Krankheitsfalles und der strengsten Individualisirung erzielt bei vielen, namentlich auch bei Herz-, Magen-, Leber- und Rückenmarkskrankheiten, Gicht, Hautleiden, Scropheln, Nervosität, Schwächezuständen gewisser Art, Medizinvergiftung, ausserordentliche Heilerfolge. Steinbacher's Schriften geben Auskunft und sind wie auch der Anstalts-Prospect von der Anstalt zu beziehen. — Kranken-Aufnahme stets. —

Brunnthal bietet durch seine idyllische Lage, sowie die unmittelbare Nähe des kunstreichen Münchens für Jeden einen wahrhaft angenehmen Aufenthalt.

Während der Zeit des Wollmarktes werden die Preise in meinem Hotel nicht erhöht.

T. Luziński, Grand Hotel de France.

Woll-Lager

auf dem Sapieha- und Kanonen-Platz empfiehlt in seinen Zelten

Carl Brandt, Posen.

Auswahl feinster Herrenkravatten.

Unterzeichneter empfiehlt seine

Frisir-Salons
für Herren und Damen

mit den für die Frühjahrs- und Sommer-Saison höchst bequemen und angenehmen, ganz neu eingerichteten

amerikanischen Douchetoiletten

mit **warmer** und kalter Douche.

Größte Auswahl fertiger Haararbeiten, feinster Parfümerien und sämmtlicher Toilettegegenstände.

Leon Kuczyński,
Posen, Neuestraße Nr. 8 „im Bazar".

Spezialität: naturgetreue Perrücken. **Echter Haar-Regenerator.**

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

Das anerkannt wirksamste aller Bitterwässer.
Vorräthig in allen Apotheken und renommirten Mineralwasser-Depôts.

Den Herren **Bau-Unternehmern** empfehlen wir unsere feuersicheren **Stein-Dachpappen,** sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **englischen Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.

Auch übernehmen wir die Ausführung von **Pappbedachungen** in **Accord** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen.

Barge bei Sagan.

Stalling & Ziem.

Bei der günstigen Lage unserer Plätze am **Wasser** und an der **Bahn** übernehmen wir

Brenn- und Baumaterial

auf Lager und vermitteln den Verkauf unter soliden Bedingungen. Gefällige Offerten erbitten

Werfft & Lacke,
Berlin — Grimmstr. 32.

Kein Besitzer kaufe eine andere als die

„Verb. Getreidereinigungsmaschine" von F. Deutschländer in Wronke, Prov. Posen.

Größe 32" breit, 52" hoch, 72" lang, mit 8 Sieben 15 × 20", Mark 60. — Fabrikat **ersten Ranges.** Der Erfolg hat es bewiesen. Fabrikation **schon im 2. Tausend.**

Man verlange Prospekte.

Elegante Damengarderobe

jeder Art, Handschuhe, Federn 2c. werden durch chemische Reinigung wieder wie neu hergestellt.

Hollender's Färberei,
Grabenbrücke und Theaterstr. 5.

Vertrauen können Kranke nur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches thatsächliche Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage erschienenen Specialbücher: „Die Gicht" und „Die Brust- und Lungenkrankheiten" geben allen Jenen, die an

Gicht
Rheumatismus, Gliederreissen etc.
leiden, oder aber an einer
Brust- oder Lungenkrankheit,

wie Schwindsucht 2c. dahinsiechen, neue Hoffnung, denn die darin enthaltenen Dankesäußerungen über glückliche Heilungen beweisen, daß selbst Schwerkranke oder anscheinend hoffnungslos Darniederliegende noch die ersehnte Hilfe fanden. — Kein Honorar, ärztlicher Beirath vielmehr unentgeltlich! Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf.* Prospect gratis und franco durch **Th. Hohenleitner, Leipzig und Basel.**

* Vorräthig in **Jos. Jolowicz's** Buchhandlung, Alt. Markt Nr. 4, welche jedes Buch für 60 Pf. in Briefmarken franco versendet.

Hypotheken-Convertirung.

Kein Grund- und Hausbesitzer sollte bei der jetzt herrschenden Geldabundanz versäumen, seine Hypotheken in billigere zu convertiren.
Gut rentirende Häuser 4½ u. 4¾%,
do. Güter 4, 4¼ u. 4½%.
Karl Ad. Schmid,
Heil. Geiststr. 9. Magdeburg.

II. Lotterie von Baden-Baden.

Concessionirt für den Umfang der Preußischen Monarchie.
10,000 Gewinne, Haupt-Gewinne im Werthe von 60,000, 30,000, 15,000, 10,000 Mk., kleinster Gewinn 20 Mk.
Ziehung am 7. Juni a. c.
Preis des Looses 2 Mark (15 Pf. Porto).
Prospect u. Ziehungslisten gratis.
H. Agular,
Hauptcollecteur,
Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 34/35, I.

Zweite Lotterie
Baden-Baden.

Concessionirt für den Umfang der preußischen Monarchie und im Bereiche anderer deutschen Staaten. **Hauptgewinne von M. 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000 2c. Im Ganzen 10,000 Gewinne.**
Die Ziehung der 1. Klasse ist am 7. Juni, der 2. am 5. Juli, der 3. am 9. August, der 4. am 10. Sept., der 5. Klasse vom 18. bis 25. Okt.
Preis der Loose von Klasse zu Klasse 2 M., der **Voll-Loose** für alle 5 Classen gültig, 10 M. Gegen Einsendung von 10 M. 80 Pf. sende ich Voll-Loose und Classen-Loose incl. Ziehungslisten für alle 5 Classen franco.
F. G. Menne,
Essen a./d. Ruhr,
Haupt-Collekteur.

Mein Gasthaus hierselbst, mit gr. Saale, Kegelbahn, gr. Garten u. Anlagen, bin ich gesonnen, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft gering.
Pleschen, Prov. Posen.
G. Haupt.

Für Gutskäufer!!

Ein große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Ein Grundstück, bestehend aus einem Vorderhause, zwei kl. Hinterhäusern und einem schönen Garten, ist in Jerzyce bei Posen unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei **Joseph Szymkowiak** in Jerzyce Nr. 63.

Ein im besten Theile des Kr. **Mogilno** belegenes **Vorwerk,** 312 M., ist nebst dem dazu gehörigen Grundstück, 130 M., günstig zu verkaufen. Ausgezeichneter Boden und Inventarium, beste Lage, begünstigt durch Eisenbahn, Stärke- u. Zuckerrüben-Fabrik, Schifffahrt. Zuckerrüben sind angebaut.
Näh. in der Exp. d. Ztg.

Eine gute Bäckerei

ist vom 1. Oktober c. zu verpachten; zu erfragen bei **C. Domagalski,** Wronkerplatz 6.

Ein Gut

in guter Gegend mit 10,000 Thlr. Anzhl. sof. zu kaufen ges. Bed. guter Boden. Off. unter **E. S.** postl. Posen.

---

100 Stück **gesunde starke,** zur Zucht taugliche **Mutterschafe** sucht zu baldiger Abnahme zu kaufen das Wirthschaftsamt **Briese** b. Oels i. Schlesien.

Maschinenöl,
Wagenfett,
Petroleum,
Geschirrthran,
Viehsalz und Kochsalz,
Stettiner Waschseifen,
Reis- und Weizenstärke,
Stearin- und Wachskerzen,
Firniß und Lackfarben, sowie
Natürliche Mineralwasser,
direkt von den Quellen bezogen und garantirt frischer Füllung, empfiehlt billigst
Die Droguenhandlung von
R. Barcikowski,
Posen, Neuestraße 7/8.

Prima Gebirgs-Himbeersaft

offerire
in ¼ Ltr.-Flaschen à 1,75 M.
„ ½ „ „ à 0,95 M.
bei Abnahme in Fässern von 15 Ltr. ab billiger.
J. Schwersenz,
Posen, Gr. Gerberstr. 38.

Antisudorin

empfiehlt als **vorzügliches** Mittel zur sofortigen Beseitigung übelriechenden Schweißes die Schwanenapotheke in **Graudenz.**
Preis pr. Fl. 1 M.

Nur 5½ Mark.

Teppiche in wunderbar schönen Mustern, als türkisch, schott. und einfarbig, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, liefere das Stück für 5½ Mark gegen Einsendung oder Nachnahme.
Adolph Sommerfeld, Dresden.
Hotelinh. u. Wiederverk. sehr empf.

Ausstattungen,

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, sowie auch einzelne Wäschegegenstände empfiehlt billigst
J. Munk (Esterka),
Markt 37.

Corsetten

empfiehlt in größter Auswahl billigst
J. Munk
(Esterka).

Gebirgs-Himbeersaft

bester Qualität in Fl. zu 1 Mark.
J. Jagielski, Markt 41.

Berliner Weißbier

versendet unter Nachnahme von M. 16 pro Tonne (124 Liter) die Weißbierbrauerei **F. W. Hilsebein, Berlin O., Koppenstraße 61.**

Pferdezahnmais und Senf

zur Saat billigst bei
G. Fritsch & Co.,
Friedrichsstr. 16.

Asthma sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Herrn Dr. **Aubrée in Ferté-Vidame (Eure et Loir)** geheilt wurden. Zur Unterrichtung beziehe man die bezügliche Brochüre, welche gratis u. franco versandt wird vom einzigen Depositair für Deutschland u. die Schweiz **A. Thomass, Apoth. in Bern (Schweiz). Brief-Porto 20 Pfg.**

Tuch-Reste
sind wieder **spottbillig** zu haben
Herrmann Samuel,
Krämerstr. 18/19,
vis-à-vis d. A. Moral.

Grätzer Bier

aus der **Biebrowicz**'schen Brauerei, vorzüglicher Qualität, empfiehlt
H. Knaster Nachfolger,
Halbdorf- u. Schützenstr.-Ecke Nr. 1.

Wieder angekommen:

Herren- u. Damen-Handschuhe, bunte Stickereien, bunte seidene Bänder u. verschiedene Gegenstände
auffallend billig
Judenstr. 15.
M. Bergheim.

Direct aus **Kaffee,** Hamburg.
Thee, Cacao & Vanille
versendet trotz der neuen Steuer ohne Preiserhöhung, franco in's Haus, **versteuert,** incl. **Verpackung in kleinen Säckchen:**

9½ Pfd.	feinsten Menado	für 14.25 Pf.
9½ Pfd.	brill. Perl Ceylon	„ 13.30 Pf.
9½ Pfd.	gelben Java	„ 12.82 Pf.
9½ Pfd.	brill. gr. Java	„ 10.92 Pf.
9½ Pfd.	afric. Perl-Mocca	„ 10.45 Pf.
9½ Pfd.	guten Santos	„ 9.50 Pf.
9½ Pfd.	reinschm. Kaffeebruch	„ 7.60 Pf.
1 Pfd.	Mandarin-Pecothee	„ 4.— Pf.
1 Pfd.	hochf Souchong	„ 2.50 Pf.
1 Pfd.	sehr schönen Congothee	„ 2.— Pf.
1 Pfd.	fein Imperial (grün)	„ 3.— Pf.
1 Pfd.	rein entölt. Cacaopulver	„ 3.— Pf.
3	ganze Stangen Vanille	„ —.50 Pf.

gegen Einsend. des Betrages oder Nachn.
das Waaren-Versandt-Magazin
in **Hamburg,** an der Koppel 50.
Höhere Kgl. angestellte Beamte erhalten die Waare auch auf Wunsch **ohne** Postnachn.

Alle Sorten Korbwaaren,

Reisekörbe, Kinderwagen u. Weidenruthen zu haben Breslauerstr. 30.
Likowski.

Pasteur's Essig-Essenz

zur Selbstbereitung von Essig.
Himbeersaft u. Citronen-Limonade

in **vorzüglicher Qualität.**
Sämmtl. Mineralwasser
in stets frischer Füllung.
Badesalze u. Pastillen, Fußbodenglanzlack

zum Selbststreichen der Zimmer.
Brumataleim,
bewährtestes Mittel gegen Frost-, Schmetterlinge und anderes schädliches Ungeziefer.
Sämmtliche
landwirthschafliche Artikel.
Seifen und Lichte

offerirt zu den billigsten Preisen
Breitestraße 13.
J. Schleyer,
Droguen- u. Farbenhandlung.

Weidenslaufer

Berlin, Dorotheenstraße 88, versendet gratis und franco den neuesten Preiscourant mit vielen ehrenden Zeugnissen seiner vorzüglichen **Pianinos.**
Diese Fabrik sendet Instrumente überall hin frachtfrei zur 3wöchentlichen Probe ohne Zahlung vorher, gewährt alsdann beim Ankauf die leichtesten
Theilzahlungen
auch ohne Anzahlung und bei Baarzahlung hohen Rabatt.

Strümpfe und Socken

sind in allen Größen und Qualitäten wieder angekommen und empfehle solche zu billigen Preisen.
Benno Graetz,
Schloßstr. Nr. 83.

10,000 Mark!!

Demjenigen, welcher ein besseres Präparat, grauen und weissen Haaren ohne schädliche Einwirkung auf Kopfhaut und Nerven ihre ursprüngliche Jugendfarbe wiederzugeben, aufweist, als
Louis Gehlen's
Haar-Regenerator,
für dessen gute Erfolge Tausende von Attesten zur Einsicht ausliegen. Nur die mit meiner Marke versehenen Flaschen sind ächt. Preis à Flasche 4 Mark 50 Pf.
Louis Gehlen.
Friseur u. Haarconservateur in Posen.
Berliner-Strasse No. 3.
Man hüte sich vor nachgemachten Fabrikaten.

Guter Gartenboden

ist abzugeben Wienerstr.-Ecke.

Deutsches Reichs-Patent.
Automatische
Rollvorhang-Steller

für **Rouleaux,** welche sich aufwickeln, auch für solche, die sich faltig emporziehen. In der Bromberger Ausstellung durch Modell vertreten in Gruppe I Nr. 98.
C. Sterra, Posen,
Theaterstr. Nr. 2.

Herrensonnenschirme,

doppelfarbig, von 1 Mark 75 Pf. an, in **blau** von 2 Mk. an u. s. w., empfiehlt die **Schirmfabrik** von
Caesar Mann,
Friedrichsstr. 10.

Kegelkugeln

und Kegel in **bester Qualität zu Fabrikpreisen** bei
Caesar Mann.
Drechslerarbeiten aller Art prompt und billigst.



Lampions, Luftballons, Transparente, Spiele, Fahnen zur Dekoration leihweise empfiehlt zu enorm billigen Preisen **Wunsch,** Wilhelmsstr. Nr. 23, Mylius' Hotel.

Drehrollen

mit polirtem Holzgestell, vorzüglich gearbeitet, auch auf Theilzahlung empfiehlt billigst die Fabrik **Carl Plaen, Berlin N. O.,** Waßmannstr. **27.**

Eine **compl. Condensations-Dampfmaschine,** von 24 Pferdestärke, mit Speisevorrichtung, Schwungrad und Schwungradwelle, nebst einem dazu gehörigen Kessel mit inneren Feuerröhren, Beides noch vorläufig im Betriebe, sowie diverse Mühlentheile, Cylinder, Steinzargen 2c. beabsichtigen veränderungshalber billig zu verkaufen.
Gebr. Maennel, Neutomischel.

ASTHMA und CATARRHE
Bestes Linderungsmittel. **Cigarettes Espic** Pro Schachtel **M. 1,70**
Depôt in allen Apotheken.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberkulose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten) die Kumys-Anstalt, Berlin W., Verl. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Mittel gegen
Hausschwamm.

(à Ko. 50 resp. 25 Pf.)
Dr H. Zerener's **Antimerulion,** D. R. Patent, aus der chem. Fabrik v. **Gustav Schallehn, Magdeburg,** ist nach langjährigen Erfahrungen und amtlichen Proben das beste und sicherste Mittel zur Vertilgung und Vorbeugung des Hausschwammes, sowie zur Trockenlegung feuchter Wände 2c. Prospekte und Gebrauchsanweisung gratis.
Niederlage in **Posen** bei **Roman Barcikowski.**

100—120 Liter Milch hat täglich abzugeben Dom. **Lussowo** b. Sady.

Vorräthig
für
Kataster-Aemter.

Die im Reskript des Herrn Finanzministers vom 16. März 1880 bezeichneten Formulare:
Abschriften der Gebäude-Steuer-Rolle. XIV.
Gebäudesteuer-Rollen. Anhang XIV.
Flurbuchs-Anhang.
Vergleichende Nummerverzeichnisse.
Vacat-Anzeigen.
Kostenrechnung bei Renten-Vertheilung.
Kostenrechnung für Eintragung, bezw. Löschung.
Verzeichniß der frankirt abgesandten Briefe.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(E. Röstel)
Posen.

J. Zeyland's

Fabrik für Bau- und Möbel-Tischlerei empfiehlt seine Fabrikate zu den solidesten Preisen.
Patent-Schreibtische und alle Sorten Möbel befinden sich stets auf Lager.
Posen, den 5. Juli 1879.
J. Zeyland.

Wäsche! Wäsche!

Oberhemden mit Bielefelder Einsätzen von 22½ Sgr. an,
Nachthemden von 12½ Sgr. an,
Leinene Damenhemden, gestickt, von 1 Thlr. an,
Dowlas-Damenhemden mit Besatz von 12½ Sgr. an,
Kinderhemden jeder Größe von 4 Sgr. an,
Herren- und Damenbeinkleider von 10 Sgr. an,
so wie alle anderen Artikel empfehlen in sauberster Ausführung und unter Garantie der Haltbarkeit
Gebr. Itzig,
98 Markt 98.

Seit Jahren erprobtes, auch von der Militärverwaltung als zweckdienlich befundenes, **unschädliches** Streupulver zur Desinfekt. und Beseitigung des **Fußschweißes.** Nach Auswärts gegen Einsend. von 1,10 M. Postmarken **franco.**
Weiss — Rothe Apotheke.

Himbeersaft

in vorzüglichster Güte empfiehlt billigst
J. Schleyer,
Droguen- u. Farbenhandlung
Breitestr. 13.

Meine Liqueur- und Billard-Stube ist per sofort zu vergeben.
Jacob Schachmann,
Wallischei 70.

Die **Milchpacht,** verbunden mit einer **Schankpacht,** ist zum 1. Juli od. auch früher zu vergeben. Kautionsfähige Pächter können sich persönlich melden **Dom. Schwusen** b. Glogau.

Gewerbeausstellung Bromberg.
Hotel Rosenfeld, Bromberg.

Ein Zimmer mit	1 Bett	2 Mark,	
„	2 Betten	3	„
„	3 „	4	„
„	4 „	4,50	„

Portier u. Hotelwagen am Bahnhofe.
Prompte Bedienung.

Stickereien

werden **sauber** und **schnellstens** garnirt, sowie alle **Galanterie-, Leder-** und **Buchbinderarbeiten** angefertigt bei
Th. Gnoth,
Buchbinder- und Galanteriearbeiter,
Petriplatz—Bergstr. 15.

Pfandleih-Anstalt

von **J. Kaempfer,** Wasserstraße 12.

Gesucht wird eine
Milchpachtung

von ca. 80 Kühen.
Uebernahme kann **sofort** erfolgen. Offerten erbeten **sub Z. 1000** durch die Exp. dies. Ztg.

Milchpacht-Gesuch.

4 bis 800 Liter täglich werden von einem kautionsfähigen Pächter bei einer Herrschaft zu pachten gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition unter Nr. 180 J. E.

Heirathspartien

vermittelt discret, passend und schnell Institut „Union" Berlin, Manteuffelstr. 22, I. Prospekte für Damen u. Herren g. Briefmarke.

Priv.-Entbind.-Anst.

liebevolle Pflege, billige Preise. „**Sidonia**" fr. postl. **Dresden-Blasewitz.**

Damen finden Rath und Hülfe in diskreten Angelegenheiten. Frau **E. Lattke,** Christinenstraße 8, II. C. **Berlin.**

Otto Dawczynski
Zahnarzt,
Friedrichsstraße 29.

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 40.

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½. **Ausw. m. gl. Erfolge briefl.** Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwächezustände. (Pollut. Impot.) heilt mit sich. Erfolge, auch brieflich Dr. **Holzmann,** Berlinerstr. 16. part.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.